

Gemeinsam engagiert in ländlichen Räumen –

Den eigenen Weg für die Kommune finden!

gefördert vom



FONA
Forschung für Nachhaltigkeit



Autorinnen:

Dr. Anna Wiebke Klie
HSPV NRW
Prof.in Dr. Andrea Walter
HSPV NRW

Herausgeberin:

Hochschule für Polizei und
öffentliche Verwaltung Nord-
rhein-Westfalen (HSPV NRW)
Haidekamp 73
45886 Gelsenkirchen

Kontakt und weitere Informationen:

Prof.in Dr. Andrea Walter
HSPV NRW
E-Mail: andrea.walter@hspv.nrw.de

November 2024

Diese Publikation ist im Rahmen
des BMBF-geförderten Verbund-
projekts „SROI – Die Sicherung
des Ehrenamts für die Zukunft im
ländlichen Raum“ (2021–2024)
entstanden; Förderkennzeichen:
033L236B.

Copyright/Urheberrecht:

Das Copyright und das Urheber-
recht liegen bei den Autorinnen,
d. h. Text, Grafiken und Bild-
material sind urheberrechtlich
geschützt.

Layout & Titelgrafik:

InnoConsult OWL GmbH
Ann-Kathrin Habighorst
Energiepark 2
32694 Dörentrup

Nutzungsrechte:

Dieses Werk ist lizenziert unter
einer Creative Commons Na-
mensnennung 4.0 International
Lizenz.

Webseite SROI:

[https://innovationszentrum-doe-
rentrup.de/projekte/sroi/](https://innovationszentrum-doe-rentrup.de/projekte/sroi/)

Zitiervorschlag

Klie, A. W., & Walter, A. (2024).
Gemeinsam engagiert in länd-
lichen Räumen – Den eigenen
Weg für die Kommune finden!
Gelsenkirchen: HSPV NRW.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Interview mit den Autorinnen | 4 |
| 1. Einführung | 6 |
| 2. Aktuelle Trends und Herausforderungen für Engagement und seine Förderung | 11 |
| 3. Schlüsselfaktoren für bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung | 15 |
| 4. Sechs zentrale Aufgaben kommunaler Engagementförderung | 18 |
| 5. Lokales Engagement passgenau stärken: Empfehlungen für kommunale Engagementfördernde in ländlichen Räumen – mit Beispielen guter Praxis | 22 |
| Anhang | 58 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1: Clusteranalyse der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland | 9 |
| Abbildung 2: Schlüsselfaktoren für Engagement und seine Förderung | 17 |
| Abbildung 3: Kommunale Gemeinschaftsaufgabe Engagementförderung | 17 |
| Abbildung 4: Aufgaben kommunaler Engagementförderung | 21 |

Interview mit den Autorinnen

Frage 1: Warum ist Engagementförderung in ländlichen Räumen so wichtig?

Anna Wiebke Klie: Die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement in ländlichen Räumen ist von entscheidender Bedeutung, da diese Regionen oft mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert sind. Der demografische Wandel, die Abwanderung von jungen Menschen und Fachkräften und der resultierende Rückgang von Infrastrukturen und Dienstleistungen

Bürgerschaftliches Engagement ist ein **Schlüssel**, um ländliche Räume in Zeiten des demografischen Wandels und rückläufiger Infrastruktur **zu stärken**.

gen stellen ländliche Kommunen vor große Herausforderungen. Durch Engagement können diese Kommunen gestärkt und die Lebensqualität vor Ort nachhaltig verbessert werden.

Andrea Walter: Dabei ist Engagement absolut kein Selbstläufer. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen wie dem Wandel von Familienstrukturen und damit knapperen Zeitressourcen verändern sich Engagementverhalten und -formen in ländlichen Kommunen. Auch in ländlichen Räumen sind Engagierte heute nicht ausschließlich in Vereinen organisiert, informelle Kontexte wie Nachbarschaftshilfe nehmen zu. Um diesem Wandel Rechnung zu tragen, braucht es unterstützende Strukturen.

Frage 2: Welche Entwicklungen zeichnen sich aktuell ab?

Andrea Walter: Wir beobachten in der Engagementförderung

Eine enge **Zusammenarbeit** zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft sowie Zivilgesellschaft ist unerlässlich und stellt eine **wichtige Investition** in die Zukunft ländlicher Räume dar.

eine verstärkte Professionalisierung auf allen Ebenen. Die Politik hat erkannt, wie wichtig Engagement für unsere Gesellschaft ist – gerade in Zeiten von Krisen. Es gibt seit den letzten Jahren zahlreiche neue Akteure, wie z. B. die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Finanzielle Mittel und adäquate Rahmenbedingungen bleiben jedoch vielerorts ein rares Gut. Umso wichtiger ist eine partnerschaftli-

che Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft.

Anna Wiebke Klie: In ländlichen Räumen sind Engagement und Ehrenamt enorm wichtig für die Attraktivität von Wohnorten und die Demokratieförderung. Die Bewahrung einer aktiven Engagement- und Vereinslandschaft ist ein harter Standortfaktor mit Bindewirkungen und spielt eine zentrale Rolle für die Zuzugsattraktivität einer Region. Wer möchte schon in sozial und kulturell verödeten Kommunen leben? Finanzielle Investitionen lohnen sich langfristig, um aktuelle Herausforderungen zu bewältigen und kostspielige Reparaturmaßnahmen in der Zukunft – aufgrund von Untätigkeit zu vermeiden. Insofern dienen sie auch der Prävention.

Frage 3: Wie schließt der Praxisleitfaden an die Trends an und welche Impulse setzt er?

Anna Wiebke Klie: Der Leitfaden knüpft an die aktuellen Entwicklungen an, indem er die Bedeutung von Engagementförderung in ländlichen Räumen

hervorhebt und aufzeigt, wie bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Kommunen beitragen kann. Er bietet konkrete Handlungsimpulse und Empfehlungen, wie Engagement gezielt gefördert werden kann, um soziale Strukturen zu stärken und demokratische Werte zu festigen.

Andrea Walter: Jede Kommune ist anders. Engagementtraditionen variieren, genauso wie die Ressourcen vor Ort, aber auch die spezifischen Herausforderungen. Deshalb präsentieren wir kein Rezept für alle. Vielmehr wollen wir Engagementfördernde einladen, ihre Rolle zu reflektieren und Impulse für ihre Arbeit vor Ort zu erhalten. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Feedback!

andrea.walter@hspv.nrw.de
annawiebke.klie@hspv.nrw.de



**Andrea
Walter**



**Anna
Wiebke
Klie**

1. Einführung

Zur Bedeutung des Engagements für Kommunen

Bürgerschaftliches Engagement durchdringt nahezu alle Bereiche des Lebens vor Ort – sowohl in städtischen als auch in ländlichen Räumen: Bürgerinnen und Bürger beteiligen sich aktiv an Diskussionen und prägen die lokale Gemeinschaft durch ihre freiwillige Tätigkeit. In Vereinen, Initiativen und öffentlichen Einrichtungen leisten sie tagtäglich einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität vor Ort. Allerdings stehen die sogenannten freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben, zu denen in der Kommune auch die Förderung von Engagement gehört, aufgrund finanzieller Engpässe im Fokus möglicher Einsparungen. Das ist besorgniserregend, da die Förderung von Engagement von entscheidender Bedeutung ist und in Zukunft – insbesondere in ländlichen Räumen – noch wichtiger werden wird. Daher ist es eine zentrale Aufgabe von Politik und Verwal-

tung, das lokale Engagement zu unterstützen, indem Engagierte adäquate Rahmenbedingungen vorfinden und diese bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Dies erfordert Investitionen, insbesondere von Zeit und Geld.

Mehr-Wert von Engagement in ländlichen Räumen
Engagement trägt auf vielfältige Weise dazu bei, konkreten Herausforderungen in ländlichen Gemeinden, Städten und Kreisen zu begegnen (→ [Kap. 2](#)), und erzeugt dabei Mehrwerte, die für eine nachhaltige und demokratische Entwicklung von Kommunen in Zeiten tiefgreifender gesellschaftlicher und ökologischer Veränderungen von zentraler Bedeutung sind:

- **Demokratieförderung**
Engagierte stärken – idealtypisch – das lokale Gemeinwesen und demokratische Prinzipien, indem sie sich aktiv an der sozialen und politischen Gestaltung ihres

Lebensumfelds und des öffentlichen Lebens beteiligen, z. B. in der Gemeinderatsarbeit, in Wohlfahrtsverbänden oder bei Protesten.

- **Kreativität & Fortschritt**
Sie fördern gemeinschaftlich Fortschritt. So kommen gesellschaftliche Innovation und neue Ansätze, die bestehende Strukturen verbessern, regelmäßig aus der Zivilgesellschaft. Beispiele hierfür sind der Besuchsdienst in Kliniken oder Essen auf Rädern.¹
- **Gemeinschaftsbindung**
Durch ihr Engagement fühlen sich Bürger und Bürgerinnen typischerweise stärker mit ihrem Wohnort und der lokalen Gemeinschaft verbunden. Engagement kann den Einsatz für gemeinsame Belange, die Entwicklung eines Wir-Gefühls und den lokalen Zusammenhalt stärken. Dies ist die Grundlage für ein solidarisches Miteinander



Bürgerschaftliches Engagement

vor Ort, um einander in Notlagen zu helfen, z. B. bei einer Hochwasserkatastrophe.

- **Unterstützung in der Daseinsvorsorge**

Engagierte leisten einen entscheidenden Beitrag zur Unterstützung und Aufrechterhaltung von Dienstleistungen, die für eine menschenwürdige Lebensführung existenziell notwendig sind, indem sie sich dort einbringen, wo staatliche Ressourcen begrenzt sind oder nicht ausreichen. Beispiele hierfür sind das Betreiben von Bürgerbussen oder Dorfläden.

- **Krisenbewältigung**

Engagierte tragen zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen, Krisen und Notlagen bei, indem sie spontan und flexibel agieren und lokal angepasste Lösungen entwickeln können, wie beispielsweise mit Flüchtlingsinitiativen, Corona-Einkaufshilfen oder als Spontanhelfende bei Unwetterschäden.

Bürgerschaftliches Engagement umfasst gemeinwohlorientierte, nicht finanziell motivierte Aktivitäten, die freiwillig durchgeführt werden. Es bezieht sich nicht auf eine einfache Teilnahme, z. B. an einem Sportfest, sondern auf das Übernehmen konkreter Aufgaben in verschiedenen Bereichen: vom Sport über Kultur, Freizeit, Soziales, Gesundheit, Bildung, Umwelt, Politik, Religion, Justiz bis hin zum Rettungsdienst und zur Freiwilligen Feuerwehr. Engagement findet in der Regel gemeinschaftlich und öffentlich statt. Engagement für Familienmitglieder, Freunde und Bekannte wird daher nicht als freiwilliges Engagement betrachtet, denn es geht um Engagement, das über diese privaten Kreise hinausgeht und den Bezug zur Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit herstellt. Eine spezielle Form des Engagements ist das Ehrenamt, das eine verbindliche Tätigkeit in öffentlichen Funktionen umfasst, z. B. als Gemeinderatsmitglied, Wahlhelferin oder Feuerwehrmann.

Engagement kann in verschiedenen Formen und Kontexten auftreten

- Es kann sozial oder politisch orientiert sein, je nach den Motivationen und Wertorientierungen der Beteiligten.
- Engagement kann öffentlich sichtbar und gemeinschaftlich ausgeübt werden, etwa bei der Unterstützung von Geflüchteten, aber auch digital und allein, z. B. bei der Online-Beratung von Jugendlichen im Rahmen einer Hilfe-Hotline.
- Engagement kann informell in losen Netzwerken oder informellen Gruppen stattfinden (z. B. in Protestgruppen, Nachbarschaftsinitiativen), aber auch formal organisiert sein, beispielsweise in Vereinen und Verbänden.

Vielfalt ländlicher Räume

In ländlichen Räumen kommt bürgerschaftlichem Engagement regelmäßig eine weitere zentrale Funktion zu, die in städtischen Räumen nicht so präsent ist: In ländlich-peripher gelegenen Kommunen steht häufig die Aufrechterhaltung der Versorgung und Infrastruktur und die Sicherstellung von grundlegenden öffentlichen Dienstleistungen im Vordergrund, die für ein menschenwürdiges Leben wichtig sind. Beispiele hierfür sind die Bereiche der Nahversorgung und Mobilität, die sich zum einen auf die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von grundlegenden Einrichtungen des täglichen Bedarfs, wie Supermärkten, Bäckereien und anderen Geschäften beziehen (z. B. über die Betreibung von Dorfläden), und zum anderen auf die Möglichkeit, sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. gemeinschaftlich organisierten Transportgelegenheiten (wie etwa Bürger- und Rufbussen oder Mitfahrbörsen) von einem Ort zum anderen bewegen zu können. Engagierte bringen sich in solchen Dienstleistungsbereichen häufig mit Ideen und viel

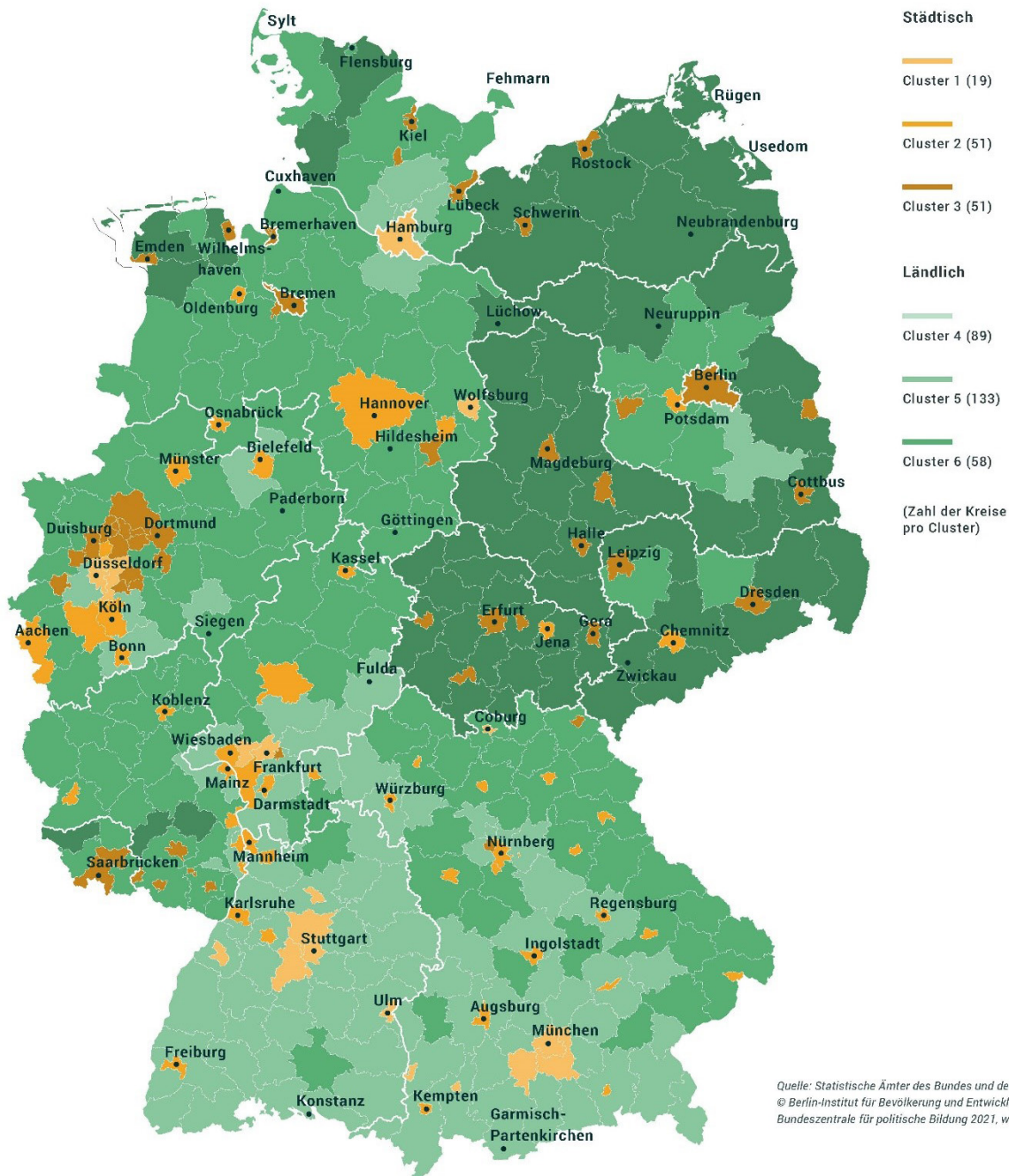
Energie ein und tragen damit wesentlich zum Erhalt der Lebensqualität und Attraktivität von Wohnorten bei – sowohl für diejenigen, die bereits dort leben, als auch für potenzielle Neuzugänge.

50 Prozent der Bevölkerung leben in kleineren Gemeinden.² Zu den Merkmalen ländlicher Gebiete gehören eine lockere Wohnbebauung, eine geringe Bevölkerungsdichte, viel landwirtschaftliche Fläche und eine Randlage zu größeren Zentren.³ Ländliche Gebiete sind äußerst vielfältig, geprägt von unterschiedlichen Ausgangslagen, Siedlungsstrukturen und sozioökonomischen Bedingungen. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat 2019 im *Teilhabeatlas Deutschland* eine Klassifizierung dieser Gebiete vorgenommen, die sie in verschiedene Gruppen (Cluster) einteilt, basierend auf Kriterien wie der wirtschaftlichen Teilhabe (z. B. Steuereinnahmen), sozialen Merkmalen (wie der Lebenserwartung) und der Versorgungsinfrastruktur (z. B. mit Breitband).⁴ Auf dieser Grundlage wurden die ländlichen Kreise in drei Cluster

eingeteilt: erfolgreiche Regionen (Cluster 4), Regionen mit vereinzelten Problemen (Cluster 5) und benachteiligte Gebiete (Cluster 6) (→ [Abb. 1](#)).⁵

Folglich wird deutlich, dass ländliche Gemeinden vor zahlreichen Herausforderungen stehen (→ [Kap. 2.2](#)), insbesondere aufgrund des demografischen Wandels. Dazu zählen der Bevölkerungsrückgang, die Anpassung der Versorgungsstrukturen an veränderte Bedürfnisse, der Umgang mit Leerstand und Strukturwandel, der Fachkräftemangel sowie Investitionen in Infrastruktur und Digitalisierung – und zwar unter Bedingungen verstärkter öffentlicher Sparmaßnahmen.

In ländlichen Regionen und Orten sind Engagement und Ehrenamt einerseits hochbedeutsam für die Aufrechterhaltung von Infrastrukturen und Dienstleistungen, andererseits hochrelevant für die Zuzugs- und Wohnortattraktivität: Die Bewahrung einer aktiven Engagement- und Vereinslandschaft ist als ein harter Standortfaktor mit Bindewirkungen zu betrachten.



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, BBSR, eigene Berechnungen.
 © Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Wüstenrot Stiftung 2019
 Bundeszentrale für politische Bildung 2021, www.bpb.de

Abbildung 1: Clusteranalyse der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland

Zielgruppen und Ziele des Leitfadens

Dieser Praxisleitfaden richtet sich an Personen und Organisationen, die auf lokaler Ebene für die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements verantwortlich sind oder daran interessiert sind, sich daran zu beteiligen:

- Führungskräfte in Politik und Verwaltung wie Lokalpolitikerinnen, Bürgermeister, Fachbereichsleiter, Dezernentinnen.
- Mitarbeitende in Kommunalverwaltungen mit Engagementbezug wie Ehrenamtsbüros und kommunale Freiwilligenagenturen (→ [Anhang](#)).
- Beschäftigte und Führungskräfte in zivilgesellschaftlichen Organisationen, die mit Engagierten arbeiten, z. B. in Wohlfahrtsverbänden, Sportvereinen, Kirchen und religiösen Organisationen oder Bildungseinrichtungen.

Der Leitfaden soll ...

- für die Bedeutung, Vielfalt und Herausforderungen des Engagements in ländlichen Kommunen sensibilisieren.
- aufzeigen, worauf es bei der Förderung von Engagement

ankommt, und Beispiele guter Praxis geben.

- den Einstieg in die lokale Engagementförderung erleichtern und dabei unterstützen, die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.
- bei der Identifizierung relevanter Kontakte und Serviceangebote unterstützen.

Aufbau des Leitfadens

[Kapitel 2](#) thematisiert Schlüsselfaktoren für bürgerschaftliches Engagement, die für eine zielführende lokale Engagementförderung in ländlichen Räumen in den Blick zu nehmen sind. [Kapitel 3](#) führt in die Aufgaben kommunaler Engagementförderung ein und in [Kapitel 4](#) werden Empfehlungen zur Stärkung lokalen Engagements präsentiert, die durch Beispiele guter Praxis veranschaulicht werden. Im [Anhang](#) finden sich Erläuterungen mit Internetlinks zu den Funktionen der sogenannten engagementfördernden Infrastruktureinrichtungen, die für die lokale Ebene bedeutsam sind. Zudem umfasst der Anhang weitere nützliche Hinweise mit Internetlinks zu Informationsportalen und Servicestellen auf Bundes- und Landesebene.



Entstehungshintergrund des Leitfadens

Der Leitfaden ist im Rahmen des Forschungsprojekts „SROI – Social Return on Investment“ entstanden, das von 2021 bis 2024 im Rahmen der Förderlinie „Kommunen Innovativ“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde. Ziel war es, bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen bedarfsorientiert zu fördern und gute Rahmenbedingungen für Engagierte zu schaffen.



2. Aktuelle Trends und Herausforderungen für Engagement und seine Förderung

Die aktuellen Trends und Herausforderungen für Engagement und seine Förderung sind vielfältig und betreffen in ihrer Ansammlung und Verschränkung insbesondere ländliche Räume. Manche Herausforderungen lassen sich auf menschliche Einstellungen und Präferenzen zurückführen, andere auf sich wandelnde gesellschaftliche Bedingungen und viele auf das Wechselspiel von beidem.⁶



- Der Wandel des Engagements zeigt sich in der Präferenz für spontanes, ungebundenes, projektbezogenes – sogenanntes informelles – Engagement außerhalb formeller Strukturen und Organisationen, u. a. um Familie, Beruf und Privatleben vereinbaren zu können. Während das Engagement relativ stabil bleibt, nimmt der Zeitumfang pro engagierter Person seit den letzten Jahren kontinuierlich ab.⁷ Dies führt zu einem Mangel an Nachwuchs in zeitintensiven Engagements und bei der Besetzung ehrenamtlicher Führungspositionen, wie z. B. bei der Feuerwehr. Um dieses Problem anzugehen, bedarf es innovativer Ansätze zur Gewinnung von Engagierten und zeitlich flexiblerer Möglichkeiten für die Engagementsausübung
- Ein besorgniserregender Trend ist die Zunahme von rechtspopulistischen und rechtsextremistischen Einstellungen unter Menschen in Deutschland.⁸ Dünnschicht, ländliche und strukturschwache Regionen wie z. B. in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt sind besonders anfällig für rechtsextreme Unterwanderung. Durch Abwanderung junger Menschen und den Rückzug demokratischer Organisationen entstehen dort Möglichkeitsräume für die Verbreitung von rechtsextremen Ideologien. Hier legen es Rechtsextremisten darauf an, mit ihren Aktivitäten strategisch Lücken zu schließen und verdeckt Mitgliederorganisationen zu unterwandern, um sich schrittweise in der Mitte der Gesellschaft zu etablieren und ihre Ansichten gesellschaftsfähig zu ma-

chen. Diese Entwicklungen gefährden die Demokratie und erfordern verstärkte Auseinandersetzungen mit diesen Menschen.

- Durch den demografischen Wandel verändert sich die Art und Weise, wie und in welchen Formen sich Menschen engagieren. Verschiedene (Alters-)Gruppen haben unterschiedliche Engagementpräferenzen und in einer alternden Gesellschaft spielen Engagementtätigkeiten in bestimmten Bereichen, wie der Pflege, eine immer größere Rolle. Die steigende Anzahl von älteren und zugewanderten Menschen erfordert neue Herangehensweisen im Bereich des Engagements, die auf die vielfältigen Bedürfnisse verschiedener Gruppen, ob alt oder jung, zugeschnitten sind. Daher bedarf es einer Anpassung und Ausgestaltung von Engagementsstrukturen und -aktivitäten, sodass für jede Person potenziell eine Teilhabemöglichkeit besteht, unabhängig

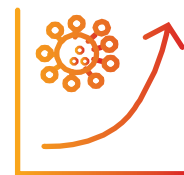
von Alter, kulturellem Hintergrund oder anderen Unterschieden.⁹

- Die soziale Ungleichheit, d. h. die ungleiche Verteilung von Mitteln und Chancen in Deutschland, nimmt zu. Dies führt dazu, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen benachteiligt sind und keinen oder schlechteren Zugang zu Engagement haben.¹⁰ Denn Engagement ist stark von individuellen und sozialen Ressourcen abhängig wie finanzieller Sicherheit und sozialen Netzwerken. Personen mit einem höherem Bildungs- und Einkommensniveau und einem sicheren Arbeitsverhältnis sind tendenziell eher engagiert, während Unsicherheiten wie Arbeitslosigkeit Menschen von Engagement eher abhalten. Um Ungleichheiten zu verringern, sind spezielle Maßnahmen für benachteiligte Personen erforderlich, die deren Bedürfnisse und Potenziale berücksichtigen, z. B. sozialräumliche und lebensweltlich orientierte An-

sätze. Zugleich sind systematische bildungspolitische Ansätze im Kindergarten und in der Schule notwendig (z. B. eine Ausweitung von Service Learning), um gesellschaftliche Teilhabe und aktive Beteiligung zu fördern.



- In ländlichen Räumen, die von Abwanderung geprägt sind, stehen Engagement und dessen Förderung vor besonderen Herausforderungen: Der Bevölkerungsrückgang geht mit einem Verlust von (potenziell) Engagierten und lokalem Wissen einher und birgt die Gefahr der Ausdünnung von Engagementstrukturen und Dienstleistungen.¹¹ Hier bedarf es gezielter Strategien, um vorhandene Ressourcen zu mobilisieren und mit lokalen Engagementmöglichkeiten zu werben. Für eine strategische Neuorientierung kann z. B. die Durchführung von Zukunftswerkstätten mit Vereinen hilfreich sein.
- Die Förderung bürgerschaftlichen Engagements stellt für Kommunen eine freiwillige Aufgabe dar. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen kann auch die Engagementförderung von Einsparmaßnahmen betroffen sein. Umso wichtiger ist es, anhand konkreter Ziele und geplanter Maßnahmen begründen zu können, warum für die kommunale Förderung auch weiterhin Ressourcen erforderlich sind.
- Die Nachwirkungen der Pandemie haben Auswirkungen auf das Engagement. Einerseits hat die Pandemie einen Digitalisierungsschub ausgelöst, der Engagementformen verändert und flexibilisiert hat.¹² Andererseits wurden neue Voraussetzungen geschaffen, wie ein verlässlicher Zugang zum Internet, eine technische Ausstattung und Fachkenntnisse für digitale Engagementformen. Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, für Engagierte sowohl die erforderlichen technischen Ressourcen bereitzustellen, z. B. kostenlose Zugänge zu Open-Source-Produkten, als auch Schulungsangebote für digitales Engagement.



- Zusätzlich erschweren steigende bürokratische Anforderungen, etwa in Bezug auf Berichts- und Dokumentationspflichten oder die Einhaltung von strengen Auflagen bei der Durchführung von Veranstaltungen, die Arbeit von Engagierten und Engagementfördernden und setzen vermehrt bestimmtes Wissen voraus, das erworben werden muss.



- Engagement soll auf kommunaler Ebene mobilisiert und gestärkt werden, ohne dabei als Lückenbüßer leerer öffentlicher Kassen instrumentalisiert zu werden. Doch Engagierte sind zunehmend frustriert, denn ihre Rollen schwanken zwischen Mitgestaltenden kommunaler Entwicklungsprozesse und Ausfallbürgen für wegbrechende kommunale Leistungen. Wie frei und eigenwillig ist Engagement noch, wenn es zur Aufrechterhaltung von Versorgungsstrukturen zunehmend eingefordert wird? Ein sensibler Umgang mit Engagierten erfordert eine Balance zwischen deren persönlichen Interessen einerseits und politischen Zielen andererseits.

Maßnahmen in ländlichen Kommunen: Den eigenen Weg finden!

Dabei stellen sich konkrete Herausforderungen vor Ort sehr unterschiedlich dar. Für ländliche Kommunen ist es wichtig, auf einem eigenen Weg spezifische Maßnahmen zu entwickeln,

um ihre Herausforderungen zu bewältigen und die Lebensqualität für Bürger und Bürgerinnen langfristig zu sichern. Jede Kommune muss für sie passende Lösungen finden, die auf ihre eigenen Bedingungen und Bedürfnisse zugeschnitten sind. Dabei spielen lokale Traditionen und die vor Ort handelnden Personen eine bedeutende Rolle. Bei der Entscheidung für geeignete Maßnahmen funktionieren Kommunen oft wie Reallabore, weil sie Ermöglichräume bieten, um Ansätze auszuprobieren. Die Erfahrungen können dann in die Entwicklung geeigneter Maßnahmen einfließen, die wiederum als Inspiration für andere Kommunen dienen können. Insofern sind auch die in diesem Leitfaden präsentierten Empfehlungen nicht als starre Vorschriften zu betrachten, sondern vielmehr als Leitlinien, die der Orientierung dienen sollen.



3. Schlüsselfaktoren für bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung

Werte, Motivation, Kompetenzen

Bürgerschaftliches Engagement ist nicht nur eine Frage des individuellen Handelns, sondern auch das Ergebnis einer gemeinschaftlichen Dynamik, die von bestimmten **Werten, Einstellungen** und **Überzeugungen** Einzelner geprägt ist (→ [Abb. 2](#)). Auf individueller Ebene spielen persönliche Werte eine entscheidende Rolle bei der **Motivation**, sich für eine Sache einzusetzen, um bestimmte Ziele zu erreichen. Einstellungen und Überzeugungen, dass bestimmte Schritte wichtig sind und getan werden müssen, beeinflussen, wie jemand die Welt wahrnimmt und welche Verantwortung er oder sie für die Gesellschaft übernehmen mag. Diese inneren Überzeugungen führen zum **Handeln** – zum Engagement in Projekten, Aktivitäten, Initiativen oder Organisationen. Darüber hinaus tragen individuelle **Kompetenzen**

und **Talente** wie Fremdsprachen- und Computerkenntnisse, handwerkliche Fähigkeiten oder Organisationsgeschick dazu bei, dass Engagement effektiv und vielfältig ist. Jede einzelne Person bringt einzigartige Fähigkeiten und Stärken in die Gemeinschaft ein, um einen positiven Beitrag zu leisten und das gemeinsame Ziel voranzutreiben. Zudem besteht die Möglichkeit, sich für bestimmte Tätigkeiten in Weiterbildungen spezifische Kompetenzen anzueignen.

Engagementkultur und Kommunikation

In der Kommune und in den Organisationen, in denen Engagement ausgeübt wird, ist eine ausgeprägte **Engagementkultur** von entscheidender Bedeutung (→ [Abb. 2](#)): Eine Kultur, die Engagement schätzt, anerkennt und fördert, schafft ein Umfeld, in dem Engagement gedeihen kann. Die **Kommunikation** innerhalb der Gemeinschaft spielt eine Schlüsselrolle, um Bedürfnisse zu identifizieren, Möglichkeiten aufzuzeigen, Probleme zu lösen und den Austausch von Wissen und Ideen zu ermöglichen.



Strukturen und Prozesse in der Kommune

Engagement findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern im Kontext von kommunaler Verwaltung, Politik, zivilgesellschaftlichen Organisationen und anderen engagementfördernden Akteuren. Für das Management dieses Beziehungsgefüges, in dem Engagement stattfindet, braucht es in der Kommune klare **Strukturen** und **Prozesse** (→ [Abb. 2](#)).

Strukturen beziehen sich auf Hierarchien, Rollen, Zuständigkeiten und organisatorische Einheiten innerhalb von Organisationen. Sie beschreiben, wie Aufgaben und Verantwortlichkeiten verteilt sind und wer wem gegenüber weisungsbefugt ist. Klare Strukturen erleichtern das Verständnis von Zuständigkeiten, Unterstützungsleistungen und verfügbarem Budget für Engagement in der Kommune.

Prozesse beziehen sich auf die Abfolge von Aktivitäten und Aufgaben zur Erreichung bestimmter Ziele. Sie beschreiben, wie Arbeit durchgeführt wird und in welcher Reihenfolge einzelne Schritte erfolgen. Reibungslose Prozesse sorgen dafür, dass Engagierte wirksam unterstützt werden und ihre freie Zeit und Energie sinnvoll einsetzen können. Eine transparente und kontinuierliche Kommunikation zwischen allen Engagementbeteiligten sowie regelmäßige Feedback- und Evaluationsprozesse sind hier unter anderem relevant.

Insgesamt ist ein gelungenes Zusammenspiel zwischen individuellen Werten, Einstellungen, Überzeugungen, Handlungen, Kompetenzen und Talenten sowie der Engagementkultur, Kommunikation, Strukturen und Prozessen in der Kommune – als Engagementgemeinschaft – entscheidend für ein lebendiges Engagement, das sowohl das Individuum als auch die Gemeinschaft bereichern und stärken kann. Für eine effektive Förderung von Engagement

und seinen Wandel müssen alle diese Ebenen und Facetten im Blick behalten werden.



Akteure

Darüber hinaus basiert eine erfolgreiche kommunale Engagementförderung auf der Aktivierung und Zusammenarbeit von mehreren Akteuren: Entscheidungstragenden in der Politik, qualifizierten Fachkräften in der Verwaltung, engagierten Bürgern und Bürgerinnen, Führungspersonen von zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Vereinen und Verbänden, öffentlichen Einrichtungen (z. B. für Bildung) und Unternehmen (→ [Abb. 3](#)).

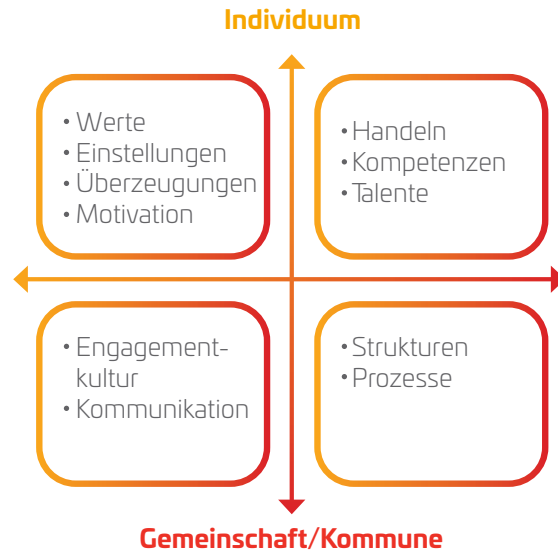


Abbildung 2: Schlüsselfaktoren für Engagement und seine Förderung
Quelle: Eigene Darstellung.



Abbildung 3: Kommunale Gemeinschaftsaufgabe Engagementförderung
Quelle: Eigene Darstellung.

4. Sechs zentrale Aufgaben kommunaler Engagementförderung

Insbesondere in kleinen und ländlichen Kommunen sind lokale Anlaufstellen für die Förderung von Engagement und die Unterstützung von Engagierten von großer Bedeutung. Diese Einrichtungen – oft als Ehrenamtsbüros, Koordinations- oder Stabsstellen (→ [Anhang](#)) bekannt – spielen eine Schlüsselrolle für die kommunale Entwicklung. Idealerweise sollten sie fest in die Kommunalverwaltung integriert sein. Ein zentraler Aspekt für ihre Wirksamkeit ist die Verfügbarkeit von hauptamtlichem Personal, das für Engagierte und Organisationen regelmäßig ansprechbar ist. Es lassen sich sechs zentrale Aufgaben für kommunale Engagementfördernde benennen.¹³

1. Vermittlung und Gewinnung von Engagierten

Ein zentraler Aspekt der kommunalen Engagementförderung ist die Vermittlung von Interessierten und die Gewährleistung des Zugangs zu passenden Engagementmöglichkeiten in der Kommune. Dies sollte in einem engen Austausch und in Abstimmung mit der organisierten Zivilgesellschaft vor Ort – wie Vereinen, Verbänden, Initiativen – erfolgen. Die Aufgabe umfasst die Identifizierung und Gewinnung von Engagierten über verschiedene Wege: über direkte Ansprache, soziale Medien und lokale Veranstaltungen in enger Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und Bildungseinrichtungen. Durch die Bereitstellung von digitalen Plattformen und Informationsaustauschformaten wird Interessierten ermöglicht, ihre Engagementbereitschaft zu signalisieren und Informationen über Engagementangebote zu

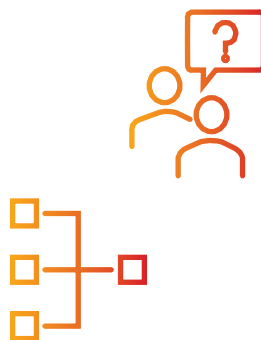
erhalten. Des Weiteren umfasst diese Aufgabe die Entwicklung eines Verfahrens zur Abstimmung der Fähigkeiten und Interessen von Engagierten mit den Bedürfnissen von Engagementprojekten und Organisationen.



2. Koordination und Vernetzung von Engagement-Akteuren

Eine weitere wichtige Aufgabe der kommunalen Engagementförderung besteht darin, Engagierte und zivilgesellschaftliche, engagementfördernde Organisationen untereinander zu vernetzen und ihre Zusammenarbeit zu fördern und zu koordinieren, um Energie zur gemeinsamen Erfüllung von Aufgaben zu nutzen und parallele, doppelte Strukturen zu vermeiden. ‚Vernetzen‘ bedeutet, dass die Akteure Beziehungen aufbauen und pflegen, um Informationen auszutauschen und zu kooperieren. ‚Kordinieren‘ bedeutet, ihre Aktivitäten so zu organisieren und zu lenken, dass sie aufeinander abgestimmt sind, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Engagementfördernde können hier unterstützend wirken, indem sie relevante Akteure identifizieren, die mit ihrem Aktivitätsspektrum und ihren Zielen zueinander passen (könnten). Zudem können sie Netzwerk-

veranstaltungen organisieren und bei der Planung und Organisation gemeinsamer Projekte und Initiativen behilflich sein, etwa durch die Bereitstellung ihres Know-hows und von Räumlichkeiten für Zusammenkünfte. Die Erfüllung dieser Aufgabe setzt die Kenntnis relevanter Akteure und engagementfördernder Infrastruktureinrichtungen wie Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerstiftungen, Freiwilligenagenturen, Selbsthilfekontaktstellen voraus (→ [Anhang](#)).



3. Anlaufstelle bei Fragen und Problemen

Bei Fragen oder auftretenden Schwierigkeiten stehen die kommunalen Engagementfördernden als Anlaufstelle zur Verfügung. Sie geben Auskünfte und Hilfestellungen und unterstützen Engagierte und ihre Organisationen dabei, Antworten und Lösungen für bestimmte Herausforderungen bei der Durchführung von Engagementaktivitäten zu finden wie etwa steuerrechtlichen oder versicherungsrechtlichen Fragen. Lokale Engagementfördernde sollten entsprechend geschult sein, um auf Probleme einzugehen, Lösungen zu erarbeiten oder weiterführende Unterstützung anzubieten, z. B. durch die Weiterverweisung von Engagierten an auskunftsfähige Stellen wie Rechtsabteilungen oder kostenlose Rechtsberatungen (wie z. B. die UPJ Pro Bono Rechtsberatung), an Landesservicestellen oder die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) (→ [Anhang](#)).

4. Bereitstellung und Vermittlung von Weiterbildungsmöglichkeiten

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich besteht in der Bereitstellung und Vermittlung von Weiterbildungsmöglichkeiten für Engagierte, und zwar insbesondere für Engagierte, die bestimmte Ehrenämter und (Leitungs-)Funktionen innehaben und für deren Ausübung spezifisches Wissen benötigen wie etwa die Einhaltung von Brandschutzvorkehrungen bei der Veranstaltung von Dorffesten. Zudem umfasst diese Aufgabe die Identifizierung relevanter Schulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten und nach Möglichkeit auch die eigene Organisation von Workshops, Seminaren oder Online-Kursen zu verschiedenen Themen, je nach den Bedürfnissen der Engagierten.



5. Bereitstellung und Vermittlung von Fördergeldern

Die Bereitstellung und Vermittlung von Fördergeldern ist ein weiterer Schwerpunkt der kommunalen Engagementförderung. Denn für Engagierte und Organisationen besteht eine zentrale Frage darin, wie sie an finanzielle Mittel kommen, um bestimmte Aktivitäten durchführen und ihre Infrastruktur aufrechterhalten zu können (z. B. Vereinshäuser, Fahrzeugnutzung und -instandhaltung). Bestenfalls werden eigene kommunale Fördermittel bereitgestellt. Die Aufgabe erfordert die kontinuierliche Recherche und Identifizierung von Fördermöglichkeiten auf kommunaler, Landes-, Bundes- oder europäischer Ebene, die für kommunale Projektideen und Organisationen relevant sind. Die Aufgabe umfasst die Informierung über aktuelle Förderprogramme, die Vermittlung von Kontakten zu potenziellen Fördermittelgebern, die Unterstützung bei der Antragstellung für Fördermittel oder die Weiterleitung an fachkundige Stellen, die bei der Beantragung weiterhelfen können.

6. Anerkennung und Wertschätzung

Die Anerkennung und Wertschätzung von Engagierten spielen eine bedeutende Rolle für die langfristige Motivation und Bindung von Engagierten in der Kommune. Ein bewährtes Anerkennungssystem würdigt die Leistungen und das Engagement der Engagierten in angemessenen Formen, sei es durch Auszeichnungen, öffentliche Veranstaltungen oder die Gewährung von Vergünstigungen in Kultur- und Sporteinrichtungen, z. B. über den Besitz einer Ehrenamtskarte, die Personen, die sich in einem bestimmten Umfang engagieren, in vielen Bundesländern beantragen können. Ein fest eingerichtetes System für regelmäßige Rückmeldungen, z. B. die Möglichkeit zur jährlichen Evaluation von lokalen Würdigungsformen per Umfrage, ermöglicht es den Engagierten, kontinuierlich ihre Meinungen und Vorschläge einzubringen und aktiv an der

Weiterentwicklung des Engagements vor Ort und passenden Formen seiner Würdigung zu partizipieren. Damit wird ihr Beitrag für das Gemeinwesen anerkannt.

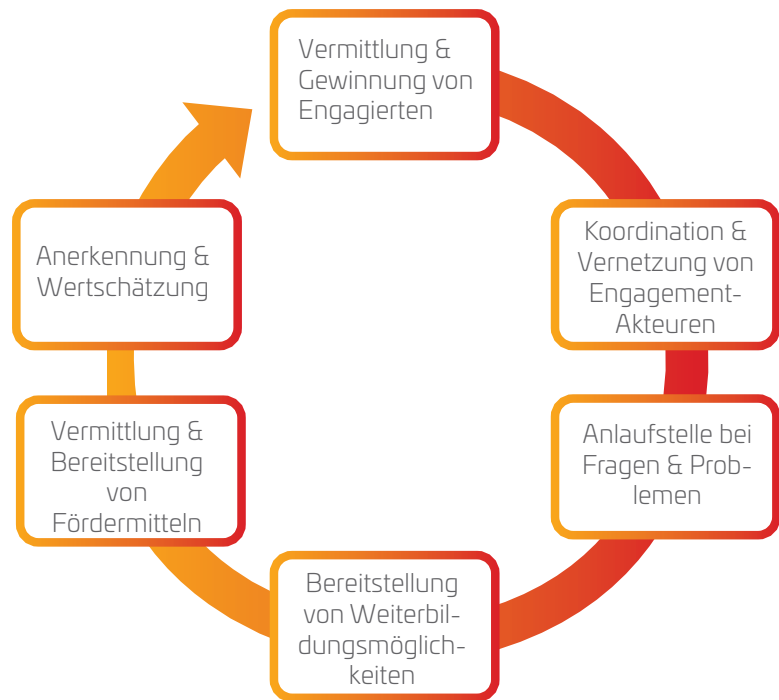


Abbildung 4: Aufgaben kommunaler Engagementförderung
Quelle: Eigene Darstellung.

5. Lokales Engagement passgenau stärken: Empfehlungen für kommunale Engagementfördernde in ländlichen Räumen – mit Beispielen guter Praxis

Anknüpfend an die Aufgaben kommunaler Engagementförderung und die SROI-Analysen haben wir im Folgenden neun Empfehlungen entwickelt, die auf bestimmte Bedarfe und Herausforderungen fokussieren, deren Berücksichtigung sich bei der Engagementförderung in ländlichen Räumen als besonders relevant erweisen. Diese Empfehlungen sind nicht als erschöpfend zu betrachten. Vielmehr sollen sie dazu anregen, den eigenen lokalspezifischen Kontext bewusst in den Blick zu nehmen und daraus Handlungsbedarfe vor Ort abzuleiten. Für die Empfehlungen identifizieren wir jeweils eine Ausgangslage, eine Kernaktivität (Empfehlung), damit verknüpfte Ziele und konkrete Maßnahmen.

Eine Bestandsaufnahme zum Engagement vor Ort durchführen



Ausgangslage

Der Strukturwandel im Engagement und gesellschaftliche Trends wie der demografische Wandel führen zu Veränderungen von Engagementstrukturen in ländlichen Räumen, die sich unterschiedlich schnell vollziehen. Während es in Kleinstadt A Wartelisten für die Freiwillige Feuerwehr gibt, fehlen in Kleinstadt B Engagierte für Leitungsfunktionen in Feuerwehr und Technischem Hilfswerk (THW). Während sich in Dorf A neue soziale Orte gebildet haben (z. B. in einer ehemaligen Dorfkneipe), wo sich Menschen regelmäßig in informellen Gruppen treffen, um gemeinsam für den guten

Zweck zu handarbeiten, zeichnet Dorf B aus, dass die einst durch Karneval, Sport und Heimatbund geprägte Vereinswelt durch Alterung und Wegzüge plötzlich von zahlreichen Vereinsauflösungen betroffen ist. Engagementförderung kann nur dann zielführend sein, wenn die Beteiligten wissen, was das Engagement vor Ort kennzeichnet, welche Entwicklungen sich abzeichnen und welche Probleme vorherrschen (→ [Kap. 2](#)).



Empfehlung

- Eine systematische und umfassende Bestandsaufnahme des Engagements vor Ort durchführen.



Ziele

- Die Wirksamkeit und Bedarfsgerechtigkeit kommunaler Engagementförderung durch ein besseres Verständnis der örtlichen Engagement-Situation prüfen und ggf. verbessern.
- (Neuen) Engagementfördernden einen Überblick über die relevanten Zielgruppen bieten.
- Ein Monitoring-Instrument für Engagementfördernde zur regelmäßigen Reflexion ihrer Aufgaben schaffen und dadurch Optimierungen von Maßnahmen ermöglichen.



Maßnahmen

- Eigene Erfassung des Status quo und von Veränderungen im lokalen Engagementgefüge in Berichtsform auf Basis von Medienberichten, persönlichen Gesprächen, durch Teilnahmen an Veranstaltungen von Vereinen und engagementfördernden Akteuren oder mithilfe von Umfragen.
- Nutzung externer Expertise für Analysen und Umfragen, etwa durch Kooperationen mit Hochschulen (z. B. im Rahmen von Studierendenprojekten) oder durch Beauftragung von Forschungsinstituten (sofern finanzielle Mittel vorhanden sind).
- Durchführung regelmäßiger Austauschformate mit den Engagierten vor Ort zur gemeinsamen Sondierung der gegenwärtigen Lage, z. B. über Runde Tische „Wie geht es dem Ehrenamt vor Ort?“

Erfolgreiche Bestandsaufnahme – auch in Krisenzeiten (Bad Salzuflen, Nordrhein-Westfalen)



Kontext und Ausgangssituation

Im Frühjahr 2021 startete die Stadt Bad Salzuflen ihre kommunale Engagementförderung mit 1,5 Stellenanteilen – mitten in der Corona-Pandemie. Aufgrund des anhaltenden Lockdowns und der Kontaktbeschränkungen wurden Vereine angerufen, um in Erfahrung zu bringen, wie es ihnen geht, was während der Pandemie mit der Vereinsarbeit geschehen ist und ob Unterstützung benötigt wird.



Ziele und Zielgruppen

Die mit der Aktion verbundenen Ziele sind: die Förderung und Unterstützung des Engagements und Ehrenamts, der Aufbau eines umfassenden lokalen Vereinsregisters, die Vernetzung und der Dialog mit örtlichen Vereinen sowie die Schaffung eines stabilen Netzwerks aus vertrauenswürdigen Kontakten. Zu den Zielgruppen gehören: lokale Vereine und ehrenamtliche Gruppen.



Maßnahmen

Für eine erste Bestandsaufnahme der lokalen Engagementlandschaft wurden die in der Kommune aktiven Vereine zunächst online recherchiert und katalogisiert. Die Sportvereine, die bereits bekannt waren, wurden ebenfalls in das Vereinsregister aufgenommen. In einem zweiten Schritt haben sich die kommunalen Engagementfördernden mit Vorsitzenden und Mitgliedern örtlicher Vereine im Freien getroffen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Dies wurde häufig mit einem Rundgang durch den jeweiligen Ortsteil verbunden. Es wurden wichtige Treffpunkte und Gemeinschaftsräume gezeigt und so konnte ein Eindruck vom Engagement vor Ort gewonnen werden.

Beispiel guter Praxis



Ergebnisse und Wirkungen

Durch intensiven Austausch und Hinweise der Vereine wurde das Verzeichnis der Vereine und ehrenamtlichen Gruppen stetig erweitert. In den Folgejahren ermöglichten verschiedene Projekte das Kennenlernen weiterer Vereine, wodurch das Netzwerk wuchs. Es ist wichtig, auch nach der Bestandsaufnahme im Dialog zu bleiben. Regelmäßige Überprüfungen des Vereinsregisters durch Online-Recherchen und Gespräche sind sinnvoll, um ein stabiles Netzwerk zu sichern.

<https://www.stadt-bad-salzuflen.de/leben-und-freizeit/ehrenamt>



Kontakt Daten und Ansprechpartnerin

Franziska Hildebrand

Stadt Bad Salzuflen
Stab Ehrenamt und Sport
Walhallastraße 4
32105 Bad Salzuflen
Tel.: 05222 952-284

E-Mail:
f.hildebrand@bad-salzuflen.de

II Ziele definieren und eine lokale Strategie erarbeiten



Ausgangslage

Kommunale Engagementförderung umfasst vielfältige Aufgaben (→ [Kap. 2](#)), für deren Umsetzung angesichts angespannter Haushaltslagen häufig wenig Ressourcen zur Verfügung stehen. Deshalb ist es sinnvoll, konkrete Ziele zu setzen, diese zu priorisieren und an diesen auch die Aufgabenschwerpunkte auszurichten. Für eine beteiligungs- und zukunftsorientierte lokale Engagementförderung ist anzuraten, die Ziele gemeinsam mit den Engagierten und Organisationen vor Ort zu entwickeln, z. B. im Rahmen der Erarbeitung einer Engagementstrategie. Diese Vorgehensweise kann auch hilfreich sein, um eingeforderte Mittel für Engagementförderung zu rechtfertigen.



Empfehlung

Konkrete Ziele und eine Strategie für die Engagementförderung vor Ort entwickeln und zeitlich planen – möglichst gemeinsam mit Engagierten.



Ziele

- Gemeinsam mit Engagierten konkrete Ziele der kommunalen Engagementförderung entwickeln und priorisieren, um unrealistische Vorstellungen und Erwartungen zu vermeiden.
- Gemeinsame Zielsetzungen und strategische Ausarbeitung als politische Grundlage zur Rechtfertigung benötigter Mittel für die Engagementförderung nutzen.



Maßnahmen

- Erarbeitung von Zielen auf Basis einer erfolgten Bestandsaufnahme (→ [Empfehlung I](#)).
- Gemeinsame Erarbeitung von Zielen im Rahmen beteiligungsorientierter Formate wie Zukunftswerkstätten, Runden Tischen, Dialogveranstaltungen, Workshops, Projekt- und Arbeitsgruppen oder auf Basis der Auswertung von schriftlichen und digitalen Befragungen, die ggf. in Kooperationen mit Hochschulen durchgeführt werden können (→ [Empfehlung I](#)).
- Bei der Formulierung von Zielen bestenfalls Berücksichtigung der SMART-Kriterien:
 - Spezifisch:** Klare und präzise Ziele setzen, die eindeutig formuliert sind.
 - Messbar:** Definieren von Indikatoren, um den Fortschritt zu überwachen und den Erfolg zu messen.
 - Attraktiv:** Ziele sollten motivierend und ansprechend für die Beteiligten sein.
 - Realistisch:** Setzen von Zielen, die erreichbar sind und im Einklang mit den verfügbaren Ressourcen stehen.
 - Terminiert:** Festlegen von Zeitrahmen und Fristen für die Zielerreichung.
- Erarbeitung einer lokalen Engagemtstrategie¹⁴:
 - Berücksichtigung aller relevanten Aspekte wie Ziele, Zielgruppen, konkrete Maßnahmen und erforderliche personelle und finanzielle Ressourcen.
 - Zusammenarbeit mit Engagierten, ihren Organisationen und lokalen Wirtschaftsakteuren: Berücksichtigung von Bedarfen, Erwartungen, lokalem Know-how und Erfahrungen zur Optimierung der Strategie und zur Sicherstellung ihrer möglichen Umsetzung vor Ort (→ [Empfehlung V](#)).

Erarbeitung einer Engagementstrategie für Dessau-Roßlau (Sachsen-Anhalt)



Kontext und Ausgangssituation

Dessau-Roßlau ist geprägt von einer überwiegend älteren Bevölkerung und es fehlt an Nachwuchs in Betrieben und Vereinen. Die Elbe trennt die Stadtteile Dessau und das ländlich geprägte Roßlau. Während Dessau das kulturelle Zentrum ist, fühlt sich Roßlau oft ausgeschlossen oder entwickelt eigenständige Formate. 2021 beschloss der Stadtrat die Erarbeitung einer Engagementstrategie, zu der es u. a. wegen der Pandemie bisher nicht gekommen ist. 2024 wird die Arbeit wieder aufgenommen, um die Strategie bis Sommer 2025 zu verabschieden. Seit 2020 nimmt Dessau-Roßlau am Netzwerk „Engagierte Stadt“ teil.



Ziele und Zielgruppen

Die Engagementstrategie zielt darauf ab, Engagementstrukturen und Unterstützungsangebote für Engagierte, Vereine und Initiativen nachhaltig und themenbezogen zu stärken und das soziale Miteinander und die Stadtentwicklung zu fördern. Die Verwaltung soll die Vorteile einer kooperativen Arbeitsweise erkennen, um Synergien zu nutzen, Doppelstrukturen zu vermeiden und für Engagierte den Zugang zu Unterstützung und Ressourcen zu verbessern.



Geplanter Prozessablauf

- Mitte August 2024: Reaktivierung und Klärung der Rolle der Steuerungsgruppe der „Engagierten Stadt“ im Strategieprozess; Diskussion des ersten Strategieentwurfs; Definition der Zielgruppen, die zu Workshop-Veranstaltungen eingeladen werden, sowie der Themen, die in diesen behandelt werden sollen.
- September bis November 2024: Workshops mit verschiedenen Zielgruppen zu gleichen Themen, um Erwartungen und Perspektiven zu sammeln.
- Ende 2024/Januar 2025: Zusammenstellung der Workshop-Ergebnisse.

Beispiel guter Praxis



Bisherige Erfahrungen

- Februar 2025: Großes Netzwerktreffen zur Präsentation und Diskussion der Ergebnisse.
- April 2025: Zusammenstellung der Ergebnisse des Netzwerktreffens; Ausarbeitung der Strategie durch Steuerungsgruppe.
- April bis Juni 2025: Vorlage der Strategie zur Diskussion in den zuständigen Ausschüssen (Sozial-, Kultur-, Hauptausschuss).
- Juni 2025: Stadtratsbeschluss zur Verabschiedung der Engagementstrategie.

Für eine erfolgreiche Engagementförderung in Strukturen sind finanzielle Mittel, der Austausch mit Zielgruppen und anderen Städten, die Berücksichtigung verschiedener Bildungsniveaus, die Transparenz der Angebote und die Würdigung des Engagements wesentlich.



Kontakt Daten und Ansprechpartnerin

Kathrin Hinze

Koordinatorin Engagierte Stadt
Referat des Oberbürgermeisters
Zerbster Straße 4
06844 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340 204-1401

E-Mail:
Kathrin.Hinze@dessau-rosslau.de

III Als Engagementfördernde mit konkreten Zuständigkeiten sichtbar und erreichbar sein



Ausgangslage

Heutzutage wechseln Verwaltungsangestellte häufiger ihre beruflichen Positionen, nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels, und auch Engagierte wechseln Aktivitäten oder beenden Ämter oft nach kürzerer Zeit als früher. Dies führt dazu, dass gewachsene persönliche Kontakte und Kenntnisse darüber, an wen man sich in Bezug auf das Querschnittsthema lokale Engagementförderung in einer Kommune wenden muss, nicht mehr selbstverständlich sind. Zudem sind die Internetseiten vieler Kommunen bewusst knappgehalten, wodurch Zuständigkeiten und Informationen nicht so leicht zugänglich und erkennbar sind. Insbesondere für Zugezogene kann es daher



Empfehlung

- Eigene Bekanntheit überprüfen und ggf. Maßnahmen treffen, um mit einem konkreten Aufgabenprofil für Engagierte und Engagementinteressierte vor Ort sichtbar und erreichbar zu sein.



Ziele

- Das eigene Zuständigkeits- und Unterstützungsprofil sichtbar machen, um für die Anliegen von Engagierten und ihren Organisationen vor Ort erreichbar zu sein.
- Durch Erreichbarkeit Überlastungen und Unzufriedenheit von Engagierten, z. B. aufgrund hoher bürokratischer Anforderungen im Engagement, verringern.



Maßnahmen

- Aufbau einer Öffentlichkeitsarbeit, um das Zuständigkeits- und Unterstützungsprofil sichtbar zu machen:

Einrichtung einer aussagekräftigen Internetseite oder Überprüfung der bisherigen, inwiefern sie das eigene Aufgabenprofil aussagekräftig wiedergibt.

Angabe von korrekten Öffnungszeiten- oder Ansprechzeiten, einer (Info-)E-Mail-Adresse und von einer Telefonnummer auf der Internetseite.

Regelmäßige Informierung über eigene Angebote, Aktivitäten und lokale Engagement-Ereignisse über verschiedene Kanäle: z. B. Internetseite, E-Mailverteiler, Newsletter, soziale Medien, persönliche Kommunikation.

Organisation von Engagement-Aktionstagen zur Information

und Mobilisierung von Engagierten und Nicht-Engagierten.

- Praktizierung einer aufsuchenden Engagementförderung: Vorstellen der eigenen Arbeit bei Aktivitäten von Vereinen und auf öffentlichen Veranstaltungen; ggf. Sprechstunden vor Ort bei lokalen Treffpunkten anbieten, z. B. bei Dorftreffs, Lebensmittelläden, etc.
- Aufbau und Pflege von Kontakten zu (lokalen) zivilgesellschaftlichen Akteuren (→ [Empfehlung IV](#)).
- Zusammenarbeit mit Engagierten und anderen engagementfördernden Akteuren (→ [Empfehlung V](#)).
- Einholen von regelmäßigem Feedback zur Sichtbarkeit der Angebote der kommunalen Engagementförderung, um diese zu überprüfen und Maßnahmen ggf. anzupassen (z. B. über persönliche Gespräche, Workshops oder Umfragen).

Internetseite „Ehrenamt? Läuft!“ im Landkreis Waldeck-Frankenberg (Hessen)



Kontext und Ausgangssituation

Im Landkreis Waldeck-Frankenberg gibt es im Fachdienst Dorf- und Regionalentwicklung eine zentrale Stelle für Engagementförderung, die bei allen Fragen rund ums Engagement unterstützt. Die Stelle ist im Rahmen des Bundesprojekts „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ und des Landesprojekts „Koordinationszentrum für Bürgerengagement“ entstanden. Die Internetseite „Ehrenamt? Läuft!“ wurde im Rahmen des Projektes „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ (2020–2023) entwickelt und realisiert.



Ziele und Zielgruppen

Die Internetseite soll Engagierten eine digitale, rund um die Uhr erreichbare Informationsplattform bieten. Nutzerinnen und Nutzer sollen sich über Ansprechpersonen, Termine und Angebote zum freiwilligen Engagement informieren und Materialien zu verschiedenen Themen abrufen können. Sie dient als erste Informationsquelle für alle Fragen und richtet sich primär an die Engagierten im Landkreis Waldeck-Frankenberg, ist aber auch für Interessierte in anderen Regionen nützlich, da sie allgemeine Informationen und Online-Veranstaltungshinweise umfasst.



Maßnahmen

In Kooperation mit dem Fachdienst Öffentlichkeitsarbeit entwarf eine Medienagentur ein Logo und eine Landingpage im Corporate Design des Landkreises. Anschließend wurden schrittweise Inhalte und Funktionen hinzugefügt, bis eine nutzerfreundliche und ansprechende Webseite bereitstand. Eine speziell erstellte Fotoserie mit Engagierten und Vereinen aus Waldeck-Frankenberg diente als attraktives „Zugpferd“, um möglichst viele Nutzerinnen und Nutzer zu gewinnen.

Beispiel guter Praxis



Ergebnisse und Wirkungen

Die Internetseite ist zur ersten Anlaufstelle für Engagierte geworden und erhält viel Lob. Viele Fragen können dort geklärt werden, was die persönlichen Ansprechpersonen in der Kreisverwaltung entlastet. Zudem gewährleistet die Webseite eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Ein wesentlicher Grund für den Erfolg der Seite ist ihre einfache, logisch aufgebaute, übersichtliche Bedienoberfläche, die auch mit Handys gut nutzbar ist. Die Verwendung von Bildern mit Engagierten aus Waldeck-Frankenberg schafft Anreiz zur Nutzung. Das Logo und Corporate Design des Landkreises sorgen für einen hohen Wiedererkennungswert. Eine kleine Herausforderung stel-

len die vergleichsweise hohen Kosten nach Wegfall der Projektförderung dar.



Kontakt Daten und Ansprechpartnerin

Tanja Müller

Landkreis Waldeck-Frankenberg
Fachdienst Dorf- und
Regionalentwicklung
Südring 2
34496 Korbach
Tel.: 05631 954 2120

E-Mail:
tanja.mueller@lkwafkb.de

IV In systematische Vernetzungen mit anderen engagementfördernden Akteuren investieren



Ausgangslage

Im Allgemeinen ist die wichtige Bedeutung von Vernetzungen bekannt. Allerdings kostet Vernetzung Zeit: an Veranstaltungen teilzunehmen, um unabhängig von der Klärung konkreter Fragestellungen in den Austausch zu treten, mehr über die Arbeitsgebiete anderer zu erfahren und Gemeinsamkeiten zu erkennen. Dies kann sich jedoch auszahlen, da man im Gespräch voneinander lernen, Inspirationen erhalten oder feststellen kann, dass man sehr ähnliche Anliegen verfolgt und diese gemeinsam angehen könnte. Vernetzung ist in der Arbeit von kommunalen Engagementfördernden ein wichtiger Aspekt.



Empfehlung

In systematische Vernetzung sowohl innerhalb der Kommune (Verwaltung) als auch nach außen mit anderen engagementfördernden Akteuren auf Kreis-, Landes- und Bundesebene investieren.



Ziele

- Die eigene Expertise durch das Einholen von Wissen (z. B. von anderen engagementfördernden Akteuren) stärken.
- Ressourcen bündeln und Synergien nutzen, um isolierte und doppelte Strukturen zu vermeiden und um gemeinsam erfolgreicher und wirtschaftlicher zu handeln.



Maßnahmen

- Verfolgung langfristiger Investitionen in interne und externe Vernetzungen: durch Bildung neuer Vernetzungen und/oder Anschluss an bereits bestehende Netzwerke.
- Interne Vernetzung in der Kommune:

Austausch mit anderen kommunalen Verwaltungseinheiten initiieren, die ebenfalls Berührungspunkte zu Engagementbereichen und Engagierten haben mit dem Ziel, Synergien zu identifizieren, Prozesse zu reflektieren, personelle und finanzielle Ressourcen für gemeinsame Aktivitäten im Querschnittsbereich Engagementförderung zu bündeln.

Verwaltungsbeschäftigte zu geplanten Aktivitäten einladen, z. B. das Umweltamt zu einer Veranstaltung von Naturschutzvereinen oder Fachkräfte aus dem Amt für

Migration zu einem Workshop zur Stärkung der Engagementbeteiligung von Migrantinnen und Migranten in der Kommune.

- Externe Vernetzung auf überregionaler Ebene:

Mitwirkung an und Austausch in Netzwerken auf Kreis-, Landes- und Bundesebene, z. B. zu Beispielen guter Praxis, rechtlichen Fragen, verfügbaren Fördermitteln.

Teilnahme an Veranstaltungen und Konferenzen (z. B. Engagementkongressen, Vernetzungstreffen) überregionaler engagementfördernder Akteure wie Landesservicestellen oder der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) (→ [Anhang](#)).

Interkommunaler Austausch im Landesnetzwerk (Nordrhein-Westfalen)



Kontext und Ausgangssituation

In den Verwaltungen kleiner und mittlerer Kommunen im ländlich geprägten Oberbergischen Kreis ist in der Regel maximal eine Person mit dem Thema Engagementförderung beauftragt. Insofern ist ein Austausch über inhaltliche Fragestellungen innerhalb der eigenen Verwaltung nicht möglich. Umso wichtiger ist gerade in diesem Bereich ein interkommunaler Austausch – so wie er im „Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW“ möglich ist.



Ziele und Zielgruppen

- Kompetenzerwerb durch kollegialen Austausch zu aktuellen Fragestellungen und (weitere) Sensibilisierung für die verschiedenen Facetten der Aufgabe „Kommunale Engagementförderung“.
- Von guten Beispielen andernorts profitieren und „das Rad“ nicht überall neu erfinden.
- Fehler, die andernorts gemacht wurden, nicht in der eigenen Kommune wiederholen.
- Kollegiale Beratung, gegenseitige Inspiration und Rückenstärkung bei der Schaffung neuer Strukturen (Pionieraufgabe).



Maßnahmen

- Halbjährliche Netzwerktreffen: Seit der Pandemie findet eines der beiden jährlichen Treffen digital statt, um auch Kolleginnen und Kollegen den Zugang zum Austausch zu ermöglichen, die ansonsten aufgrund der langen Anreise und/oder aufgrund ihres geringen Stundenvolumens für den Aufgabenbereich absagen müssten.
- Digitale Kurzformate: Während der Pandemie wurde das neue Format etabliert, mit dem im Austausch entstandene Fragestellungen kollegial in ca. 1,5 Stunden beraten werden.

Beispiel guter Praxis



Ergebnisse und Wirkungen

- Jährliche „Spitzentreffen“: Diese Treffen ermöglichen einen exklusiven Austausch mit Landrätinnen und -räten sowie (Ober-)Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern.

Durch den Austausch mit anderen Kommunen erhält man neue Ideen und Unterstützung bei der Lösung von Problemen, wie sie z. B. in der Pandemie vielfach erforderlich waren. Zudem fördert die Netzwerkteilnahme das Verständnis für Engagementförderung als Querschnittsaufgabe in der eigenen Verwaltung und stärkt die professionelle Arbeitsweise.

<https://www.engagiert-in-nrw.de/kommunen-netzwerk-engagiert-nrw>



Kontakt Daten und Ansprechpartnerin

Sylvia Asmussen

Leiterin Fachstelle für bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt
Bismarckstraße 9a
51643 Gummersbach
(Oberbergischer Kreis)
Telefon: 02261 88-1270

E-Mail:
sylvia.asmussen@obk.de

V Engagierte und engagementfördernde Akteure als Partner begreifen



Ausgangslage

Engagierte sind einerseits Kunden und Kundinnen kommunaler Engagementförderung, indem sie z. B. Angebote in Anspruch nehmen, Weiterbildungen wahrnehmen oder bei bürokratischen Fragen unterstützt werden. Zugleich sind Engagierte aber auch Mitgestalterinnen und Mitgestalter und damit als Partnerinnen und Partner von Politik und Verwaltung mit vielfältigen Fachkenntnissen, Kompetenzen und Ideen anzuerkennen. So macht es für viele Aktivitäten Sinn, sie von Anfang an gemeinsam mit den Engagierten zu planen (→ [Empfehlung II](#)) wie z. B. die Konzeption neuer Anerkennungsformate (→ [Empfehlung VII](#)).



Empfehlung

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Engagierten und engagementfördernden Akteuren vor Ort stärken.



Ziele

- Ein gutes Miteinander und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit Engagierten und lokalen Akteuren gewährleisten.
- Passgenaue(re) Angebote und Formate realisieren, indem Zielgruppen von Anfang an beteiligt werden.
- Synergien mit lokalen Organisationen nutzen, um schneller und wirkungsvoller gemeinsame Ergebnisse und Erfolge zu erzielen.



Maßnahmen

- Frühzeitige Einbindung der Engagierten in typische Aufgaben der Engagementförderung und Verfolgung eines partizipativen Ansatzes statt eines hierarchieorientierten Dienstleistungsansatzes, z. B. niedrigschwellig per Telefon oder durch gemeinsame Planungstreffen.
- Einbindung der lokalen Kenntnisse, Erfahrungen und Ideen der Engagierten, um Aktivitäten besser an die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaft anzupassen und um gemeinsam kreative Lösungsansätze zu entwickeln.
- Partnerschaftliche, gleichberechtigte Zusammenarbeit auf Augenhöhe, insbesondere bei der Entwicklung von lokalen Engagementzielen und -strategien (→ [Empfehlung II](#)), d. h.: einen respektvollen Umgang miteinander, offene Kommunikation, einen gleichberechtigten Austausch von Ideen und Meinungen einschließlich der konstruktiven Lösung von Konflikten pflegen.
- Gemeinsame Umsetzung von Projekten und Veranstaltungen mit lokalen Akteuren, z. B. Weiterbildungen und Trainingsworkshops für Engagierte in Vereinsheimen, gemeinsame Aufräumaktionen, Nachbarschafts- oder Sportfeste, Spendenaktionen etc.
- Nutzung der Engagementunterstützung von Unternehmen und Handwerksbetrieben als Sponsoren als Ausgangspunkt für 1) zusätzliche Mittelgewinnung für kommunale Projekte und 2) den Ausbau von Kooperationen zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen.

„Die Vereinslotsen“ im Landkreis Sankt Wendel (Saarland)



Kontext und Ausgangssituation

Dem Landkreis Sankt Wendel ist es ein wichtiges Anliegen, sich in seiner Arbeit um das Miteinander und Füreinander in den Orten zu kümmern. Um die Zukunft des Landkreises gemeinsam, partnerschaftlich und langfristig mit Ehrenamtlichen und Engagierten zu gestalten, ist es für die Hauptamtlichen in der Engagementförderung und Verwaltung wesentlich, die Engagierten aktiv anzusprechen und eng mit ihnen zusammenzuarbeiten. Das Format der „Vereinslotsen“ wurde mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) entwickelt.



Ziele und Zielgruppen

Das Ziel besteht darin, Ehrenamtliche, Vereine und Organisationen zu unterstützen und nützliche Informationen zur Vereinsarbeit bereitzustellen. Darüber hinaus sollen die persönliche Ansprache sowie die direkte Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen im Landkreis gestärkt und fest verankert werden.



Maßnahmen

Vereinslotsen und -lotsinnen sind von der Verwaltung beauftragte und ausgebildete Ansprechpersonen für Ehrenamtliche und Engagierte und das Bindeglied zwischen dem Hauptamt und den Vereinen. Mit Hilfe der Lotsen und Lotsinnen sollen Herausforderungen der Vereine noch besser erkannt und bearbeitet werden. Sie dienen somit als erste Ansprechpersonen im Dorf und können Anliegen der Vereine entweder selbst lösen oder offene Fragen an die Verwaltung weiterleiten. Die Vereinslotsen und -lotsinnen haben sich unterschiedlich spezialisiert, um vor Ort bestmögliche Ansprechpersonen zu sein. Anfangs erhielten sie Aufwandsentschädigungen, die nach Projektende auf ihren eigenen Wunsch nicht mehr ausbezahlt wurden.

Beispiel guter Praxis



Ergebnisse und Wirkungen

Im Landkreis Sankt Wendel gibt es derzeit zehn Vereinslotsen und -lotsinnen, die sich regelmäßig mit den Hauptamtlichen in der Kommunalverwaltung (und Engagementförderung) über Bedürfnisse und Wünsche der Vereine und Ehrenamtlichen austauschen, um diese bei weiteren Vorgehensweisen bestmöglich zu berücksichtigen. Mit den Vereinslotsen und -lotsinnen hat der Landkreis einen nachhaltigen Ansatz zur Stärkung der ehrenamtlichen Strukturen mit großer Reichweite etabliert. Wichtig ist, dass die Lots(inn)en bei den Vereinen bekannt und anerkannt sind, was eine aktive und strategische Ansprache der Ehrenamtlichen erfordert.

[https://vereinsplatz-wnd.de/
unser-angebot/vereinslotsen](https://vereinsplatz-wnd.de/unser-angebot/vereinslotsen)



Kontakt Daten und Ansprechpartnerin

Tina Noack

Entwicklung ländlicher Raum
Koordinierungsstelle Ehrenamt
Landkreis Sankt Wendel
Mommstr. 27
66606 Sankt Wendel

Tel.: 06851-801-4703

E-Mail: t.noack@lkwnd.de

VI Unterstützung von Engagierten im Umgang mit antidemokratischem Verhalten



Ausgangslage

Engagierte und Engagementfördernde kommen insbesondere auch in ländlichen Räumen zunehmend in Kontakt mit antidemokratischen Kräften, z. B. weil sich Vereinsmitglieder rechtsextremistisch äußern oder neue Engagierte auf strategische Weise antidemokratische Angebote machen, um ihre Ideologie schrittweise im kommunalen Alltag zu verankern. Rechtsextremisten setzen sich gezielt für vernachlässigte lokale Belange ein und sind in Vereinen, Bürgerinitiativen, Elternvertretungen, der Freiwilligen Feuerwehr und in der Kommunalpolitik aktiv. Engagierte und Engagementfördernde sollten darauf vorbereitet sein.



Empfehlung

Vor rechtsextremen Tendenzen nicht die Augen verschließen, sondern mit einem geschärften Bewusstsein für antidemokratische Entwicklungen vor Ort handeln.



Ziele

- Die eigene Person und Dritte (Kollegen und Engagierte) für die Erstarkung rechter Tendenzen im Engagement sensibilisieren.
- Die eigene Person und andere für den Umgang mit rechtsextremen Meinungsäußerungen qualifizieren.
- Präventions- und Interventionsmaßnahmen in die Engagementförderung einbinden.
- Ein Engagement-Klima der Offenheit, Wertschätzung und demokratischen Werte stärken und eine Unterwanderung von ländlichen Räumen durch rechtsextreme Personen frühzeitig verhindern – zusammen mit Engagierten und lokalen Akteuren.

Sensibilisierung und Aktivierung in der Kommune:

- Durchführung einer Bestandsaufnahme zu Vorfällen vor Ort in Vereinen, Initiativen und der Lokalpolitik, z. B. über Medienberichte, Gespräche mit Vereinen, Engagierten oder mit der Bürgermeisterin.
- Nutzung und Vermittlung von Qualifizierungsangeboten und Schulungen, um angemessen und strategisch reagieren zu können, z. B. durch eine Teilnahme an Argumentationstrainings zu Stammtischparolen.
- Unterstützung von Vereinen mit Informationen zu aktuellen Entwicklungen, lokalen Veranstaltungen gegen Rechts oder Handreichungen für lokale Akteure.
- Stärkung und Nutzung der Vorbildfunktionen von lokalen Führungs- und Schlüsselpersonen, Vereinen und Unternehmen, die demokratische Werte vorleben und sich aktiv gegen Extremismus und Fremdenfeindlichkeit engagieren.
- Zusammen mit kommunal Verantwortlichen: Aufbau von lokalen Kooperationen und breiten Bündnissen gegen rechtsextreme Aktivitäten unter Einbezug verschiedener Akteure (zivilgesellschaftliche Initiativen/Organisationen, Verwaltung, Polizei, Migrantenselbstorganisationen, Bildungseinrichtungen, Parteien).

Reflexion der eigenen Rolle:

- Bewahrung von Sachlichkeit und Ruhe in der Kommunikation mit Rechtsextremisten.
- Festlegung klarer Grenzen und Unterscheidung von akzeptablen und inakzeptablen Verhaltensweisen.
- Klare Positionierung und Kommunikation der eigenen demokratischen menschenrechtsorientierten Werte und Prinzipien.
- Regelmäßige Selbstreflexion des eigenen Handelns und der eigenen Reaktionen zusammen mit anderen, bestenfalls mit dafür professionell ausgebildeten Personen.

Begegnungszelt Ukrainehilfe in Weiterstadt (Hessen)



Kontext und Ausgangssituation

Mit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 und den resultierenden Fluchtbewegungen wurde in Weiterstadt eine Erstaufnahmeeinrichtung eingerichtet. Dies war bereits 2015/16 der Fall. Aufgrund von starken Vorurteilen gegenüber Geflüchteten herrschte damals ein schlechtes Klima in Weiterstadt, was dieses Mal vermieden werden sollte. Daher beschlossen Verwaltung und Politik, nach der Öffnung der Aufnahmeeinrichtung einen Begegnungsort zu schaffen. Dieser sollte Geflüchteten und Weiterstädter Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich außerhalb der Unterkunft zu treffen und gemeinsam Freizeitaktivitäten nachzugehen.



Ziele und Zielgruppen

Das Begegnungszelt war von Mai bis Oktober 2022 auf einem Fußballplatz in der Nähe der Unterkunft installiert und verfolgte die Ziele, Vorurteile abzubauen, das kommunale Miteinander zu stärken sowie den Geflüchteten aus der Ukraine – hauptsächlich Frauen und Kinder – sowie Weiterstädter Bürgerinnen und Bürgern mit verschiedenen Angeboten anzusprechen.



Maßnahmen

Das Begegnungszelt umfasste eine Manege für bewegungsintensive Angebote, Sitzgruppen, eine Bühne für Präsentationen und eine Theke. Zwei lokale Vereine boten wöchentlich ein Mitmach-Zirkus-Angebot und einen Zumba-Kurs an. Ferner gab es Beratungsangebote durch die Ehrenamtsagentur und die soziale Geflüchtetenbetreuung der Stadtverwaltung und die „Babelstund“ der Ehrenamtsagentur zum Spracherwerb. Während der Veranstaltungen bot die Ehrenamtsagentur Kuchen und Getränke an. Zusätzlich gab es einzelne größere Veranstaltungen: Events des Bündnisses „Weiterstadt WiRkt – Ein Bündnis für Vielfalt!“, ein Klavierkonzert, das Street-Art

Beispiel guter Praxis



Ergebnisse und Wirkungen

Festival der Jugendförderung, Einschulungsgottesdienste und ein BMX-Wettbewerb auf der benachbarten Bahn. Das Begegnungszelt wurde durch eine Spende eines Weiterstädter Unternehmers finanziert. Die Ehrenamtsagentur spielte eine zentrale Rolle bei der Planung und Umsetzung des Projekts.

Die Einrichtung eines Begegnungsortes für verschiedene Kulturen hat zu einem besseren wechselseitigen Verständnis, zu Freundschaften und dauerhaften Kooperationen geführt. Es besteht das Ziel, einen solchen Ort entweder wieder temporär oder dauerhaft zu etablieren. Zudem konnte mit dem Begegnungszelt die Grundidee eines Netzwerks aus Verwaltung, Engagementförderung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erfolgreich umgesetzt werden. Weiterstadt ist keine ländliche Kommune, aber Begegnungstätten lassen sich gut und niedrigschwellig auch in ländlich geprägten Regionen mit geringerer Besiedlungsdichte einrichten.



Kontakt Daten und Ansprechpartner

Markus Ries

Magistrat der Stadt Weiterstadt
Jugend und Integration,
Ehrenamtsförderung
Riedbahnstraße 6
64331 Weiterstadt
Tel: 06150-400-4305

E-Mail:
markus.ries@weiterstadt.de

VII Zielgruppenpassung der Anerkennungskultur und Würdigungsformen überprüfen



Ausgangslage

Engagements wandeln sich hin zu kurzfristigen, projektbezogenen Aktivitäten, was zu einem Personenmangel in langfristigen Engagements und Ehrenämtern führt. Umso wichtiger ist es, Engagierte durch passende Formate der Wertschätzung zu motivieren, ihnen attraktive Anreize zu bieten und bereits vorhandene Anerkennungsformen hinsichtlich ihrer Angemessenheit zu überprüfen.



Empfehlung

Die lokale Anerkennungskultur und Formen der Würdigung für bürgerschaftliches Engagement auf den Prüfstand stellen und bei Bedarf anpassen.



Ziele

Eine Wertschätzung und Anerkennung von Engagement sicherstellen, die den Erwartungen der Engagierten entspricht, um sie dadurch zu motivieren und langfristig zu binden.



Maßnahmen

- Auslotung und Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Vorlieben verschiedener Altersgruppen von Engagierten bei Formen der Würdigung, z. B. durch Befragungen oder Feedbackmöglichkeiten.
- Überprüfung, Thematisierung und Anstoß von verschiedenen Würdigungsformen in der Kommune, z. B. von folgenden Formen der Anerkennung:

Partnerschaftliche Einbindung der Engagierten in Entscheidungsprozesse und Möglichkeit ihrer Mitgestaltung und Evaluation von Engagement-Angelegenheiten in der Kommune (→ [Empfehlungen II und V](#)).

Schaffung guter Rahmenbedingungen für Engagement, z. B. durch die Entlastung von Engagierten bei bürokratischen Tätigkeiten oder die

Prüfung von Möglichkeiten für Kinderbetreuung.
Persönliches Lob und Feedback für die Engagierten.

Öffentliche Sichtbarkeit des Engagements über mediale Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit.

Organisation von öffentlichen Dankeschön-Veranstaltungen, Zeremonien, festlichen Abschlüssen von Freiwilligenprojekten, persönlichen Ehrungen durch den Bürgermeister oder die Oberbürgermeisterin.

Auszahlung von Aufwandsentschädigungen (z. B. für Reisekosten).

Finanzielle Unterstützung von Engagementstrukturen und -projekten durch Politik und Unternehmen.

Kostenlose Qualifizierungsmaßnahmen.

Prüfung von möglichen Wegen einer Anrechnung des Engagements auf die spätere Rente.

Unterstützungsmöglichkeiten durch Arbeitgeber, z. B. durch Freistellungen und kostenlose Weiterbildungen.

Vergünstigungen für lokale Geschäfte, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen oder im öffentlichen Personennahverkehr, z. B. durch den Besitz einer Ehrenamtskarte.

Vergabe von Preisen, Urkunden, Zertifikaten.

„Ehrenamt des Monats“ (Erzgebirgskreis, Sachsen)



Kontext und Ausgangssituation

Seit Januar 2020 unterstützt die Fachstelle Ehrenamt beim Landratsamt Erzgebirgskreis Engagierte und Ehrenamtliche in den Bereichen Finanzierung und Fördermittel, Öffentlichkeitsarbeit, individuelle Beratung und Würdigung. Aufgrund der starken Beeinträchtigungen der Vereinsarbeit durch die Corona-Pandemie wird seit November 2021 monatlich das „Ehrenamt des Monats“ verliehen.



Ziele und Zielgruppen

Das Ziel des „Ehrenamts des Monats“ ist es, weniger beachtete und kurzfristige Engagements im Erzgebirgskreis ins Rampenlicht zu rücken und deren Bedeutung hervorzuheben. Dadurch soll das Bewusstsein für und die Wertschätzung von Engagement und Ehrenamt gestärkt werden. Zu den Zielgruppen gehören: Ehrenamtliche und Engagierte, Landkreisbürgerinnen und -bürger sowie Vereine.



Maßnahmen

Monatlich wird eine Einzelperson, ein Verein oder eine Initiative ausgezeichnet. Vorschlagsberechtigt sind (Ober-)Bürgermeisterinnen und -bürgermeister, Mitarbeitende in Sachgebieten/Referaten sowie Landkreisbürgerinnen und -bürger. Eine Jury wählt die Ehrenamtlichen aus.

Beispiel guter Praxis



Ergebnisse und Wirkungen

Die regelmäßige Berichterstattung hat den Bekanntheitsgrad der Fachstelle Ehrenamt und der verschiedenen Vereine und Initiativen im Erzgebirgskreis erhöht. Das Projekt hat zur besseren Vernetzung der verschiedenen ehrenamtlichen Akteure im Erzgebirgskreis und zur Nachwuchsgewinnung in den Vereinen beigetragen.

<https://ehrenamt.ergebirgskreis.de/edm>



Kontakt Daten

Landratsamt Erzgebirgskreis
Fachstelle Ehrenamt
Paulus-Jenisius-Straße 24
09456 Annaberg-Buchholz
Tel.: 03733 831-1022 / -1023

E-Mail:
ehrenamt@kreis-erz.de

Die Auszeichnung

Die Fachstelle Ehrenamt interviewt die Ausgezeichneten, sodass diese ihre Tätigkeiten und Vereine vorstellen können. Zudem werden die Ausgezeichneten in regionalen Medien und auf den Online-Plattformen vorgestellt. Zusätzliche Anerkennungen sind: eine Urkunde; ein Wertgutschein für ein regionales Unternehmen (passend zum Ehrenamt); die erzgebirgische Holzfigur „HeiD“ (der Name ist ein Akronym aus „Helfen“ und „Danken“); eine Einladung zur Großen Regionalpreis-Gala ERZgebÜRGER sowie eine Nominierung für das Folgejahr.

VIII Das eigene Engagement-Wissen regelmäßig aktualisieren



Ausgangslage

Das Engagement wandelt sich und in unterschiedlichen Engagementbereichen bestehen komplexe, je spezifische Anforderungen, die Weiterqualifizierungen nicht nur von Engagierten, sondern insbesondere auch von Engagementfördernden in der Kommune erforderlich machen. Zum Beispiel umfassen bürokratische Hürden in der Engagementförderung komplexe Antragsverfahren, umfangreiche Dokumentations- und Nachweispflichten, hohe rechtliche und Qualifikationsanforderungen wie die Einhaltung der Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Zudem sind für die Übernahme bestimmter ehrenamtlicher Tätigkeiten (z. B. bei der Frei-

willigen Feuerwehr) zertifizierte Nachweise von Qualifikationen erforderlich. Einerseits ist es deshalb wichtig, dass Engagementfördernde für aktuelle Entwicklungen im Engagement sensibilisiert sind und gleichzeitig, dass sie den Anforderungen an ihre Funktion gerecht werden können.



Empfehlung

Kontinuierlich Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen sichten und nutzen, um selbst über Entwicklungen im Engagement und in fachlicher Perspektive auf dem aktuellen Informationsstand zu sein und diesen dann auch an Engagierte und zivilgesellschaftliche Organisationen weitergeben zu können (→ [Empfehlung III](#)).



Ziele

- Das eigene sachkundige, kompetente und rechtskonforme Handeln durch die Bereitschaft zur Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen sicherstellen.
- Sich für Entwicklungen im Engagement interessieren.



Maßnahmen

- Austausch von Wissen und Erfahrungen auf kommunaler und übergeordneter Ebene, z. B. im Rahmen von Fachveranstaltungen, Netzwerken.
- Nutzung von und Verweis der Engagierten auf Qualifizierungsangebote(n) für verschiedene Engagementbereiche und -themen auf Landes- und Bundesebene in engem Austausch mit lokalen Vereinen, Verbänden und lokalen Bildungsträgern, z. B. Qualifizierungsangebote zum Verfassen von Förderanträgen, zur Entwicklung von Engagement- oder Fundraising-Strategien, zur Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung, zur Professionalisierung des Projektmanagements oder der Öffentlichkeitsarbeit.
- Kontinuierliche und bedarfsorientierte Nutzung von überregionalen Weiterbildungsangeboten, z. B. von Landesservicestellen, Akademien, der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) (→ [Anhang](#)) – auch online über Webinare oder Video-Tutorials.
- Regelmäßige Information über Angebote durch Abonnement von Newslettern der Servicestellen (→ [Anhang](#)).

Fortbildung „Entwicklungswerkstatt (EWS) für kommunale Engagementstrategien“ (Nordrhein-Westfalen)

Drei Fragen an Sylvia Asmusen und Siegmар Schridde, aktuelle Sprecherin und ehemaliger Sprecher des „Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW“



Sylvia Asmusen



Siegmар Schridde

Frage: An wen richtet sich die Fortbildung und welche Ziele werden mit ihr verfolgt?

Siegmар Schridde:

Die EWS richtet sich an hauptamtliche Verwaltungsmitarbeitende aus Städten, Gemeinden und Kreisen des Landes NRW, die Strategien für ihre Engagementförderung entwickeln möchten. Mit der ersten EWS 2012 war u. a. der Aufbau von Strukturen für ein landesweites Netzwerk verbunden. Heute wirken 113 Mitgliedskommunen im stetig wachsenden „Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW“ an einer Weiterentwicklung der Engagementförderung mit. Mit der im Juni 2024 gestarteten fünften EWS sind folgende Ziele verbunden:

- Vermittlung von Wissen und Know-how, um unter Berücksichtigung von lokalspezifischen Rahmenbedingungen Strategien für

Engagementförderung zu entwickeln.

- Auseinandersetzung mit der eigenen engagementfördernden Rolle und Haltung. Unterstützung und Begleitung beim Aufbau von lokalen Netzwerken und bei der Umsetzung eines Praxisprojektes.

Beispiel guter Praxis

Frage: Welche Inhalte werden in der Entwicklungswerkstatt behandelt?

Sylvia Asmussen:

Die 12-monatige Fortbildung umfasst feste Schwerpunktthemen und Themen, die die Teilnehmenden selbst wählen können. Insgesamt sind vier zweitägige Module in Präsenz und ergänzende Online-Workshops zu folgenden Inhalten vorgesehen: 1) Basiswissen zur kommunalen Engagementförderung und Reflexion der eigenen Rolle, 2) Bestandsaufnahme engagementfördernder Strukturen vor Ort, 3) rechtliche und formelle Aspekte, 4) erweiterte Perspektiven auf Engagementförderung in NRW und zielführende Kommunikationswege. Im Rahmen der Fortbildung planen die Teilnehmenden ein Praxisprojekt für eine strategische Engagementförderung in ihrer Kommune und beginnen mit seiner Umsetzung.

Frage: Wie wird die Fortbildung finanziert?

Siegmar Schridde:

Die EWS wird von der Staatskanzlei NRW gefördert. Die Teilnahme ist für NRW-Kommunen kostenlos; Fahrtkosten und Kosten des Praxisprojekts tragen die Kommunen selbst.



Ansprechpartnerin und Kontaktdaten

Sylvia Asmussen

Leiterin Fachstelle für bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt
Bismarckstraße 9a
51643 Gummersbach
(Oberbergischer Kreis)
Telefon: 02261 88-1270

E-Mail:
sylvia.asmussen@obk.de

IX Kommunalpolitik für lokale Engagementförderung aktivieren und einbinden



Ausgangslage

Für eine nachhaltige lokale Engagementförderung braucht es zum einen die Verwaltung für das operative Geschäft und zum anderen auch die Zusammenarbeit mit der Kommunalpolitik. Bürgermeisterinnen und Landräte spielen eine zentrale Rolle für kommunale Entwicklungsplanungen und Entscheidungen zur Engagementförderung: Sie beschließen politische Leitlinien und können somit auch die finanzielle Unterstützung für bürgerschaftliches Engagement sicherstellen. Durch ihre einflussreiche Position an der Spitze von Politik und Verwaltung können sie treibende Kräfte für eine innovative Engagementförderung sein, indem sie selbst Aktivitäten und Projekte



Empfehlung

ins Leben rufen oder aktiv unterstützen und bei der Würdigung von Engagierten mitwirken. Für Engagementfördernde ist eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit der kommunalen Politik hilfreich. Dies kann sichergestellt werden, indem Lokalpolitiker und -politikerinnen kontinuierlich in Engagementaktivitäten eingebunden und über lokale Entwicklungen informiert werden.

Eine enge Einbindung und Aktivierung von Kommunalpolitik in die Engagementförderung verfolgen.



Ziele

- Die ideelle und finanzielle lokalpolitische Unterstützung für das Engagement vor Ort langfristig absichern – unabhängig von parteipolitischen Positionen.
- die Lokalpolitik über lokale Engagement-Situation in Kenntnis setzen durch eine kontinuierliche enge Einbindung und Zusammenarbeit.
- Wertschätzung der Engagierten stärken durch die Einbindung der Lokalpolitik.



Maßnahmen

- Aufbau oder Verstärkung von Kooperationsstrukturen mit Kommunalpolitikern und -politikerinnen durch: Einbindung der Lokalpolitik in Veranstaltungen und Informationskampagnen zum bürgerschaftlichen Engagement.

Inkenntnissetzung der Lokalpolitik durch regelmäßige Berichterstattungen in ausgewählten Ausschüssen.

Nutzung kommunaler Veranstaltungen (z. B. Neujahrsempfänge, Sommerfeste der Parteien) zur Platzierung von Engagement-Themen gegenüber der Lokalpolitik.

Initiierung von Runden Tischen zur Sensibilisierung und Aktivierung für lokale Engagement-Angelegenheiten.

Anstoß eines informellen Austausches zwischen Lokalpolitikerinnen und -politikern

und Engagierten, z. B. auf hierarchieflachen Veranstaltungen mit Speed-Datings, um Kontakte herzustellen und Hemmschwellen abzubauen.

- Überzeugen von Bürgermeistern und Landräten vom Mehrwert der Initiierung von Förderprogrammen zur Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement in der Kommune.
- Pflege von Kontakten und Beziehungen zu Politikern und Politikerinnen verschiedener Parteien, um Strukturen und Maßnahmen auch bei politischen Veränderungen abzusichern.
- Gemeinsame Sicherstellung durch Engagementfördernde und Kommunalpolitik, dass lokale Vereine von neuen Entwicklungen, Ideen, Mitgestaltungsmöglichkeiten, infrastruktureller und bestenfalls finanzieller Unterstützung profitieren, um sie für neue Aktivitäten zu begeistern.

Nachbarschaftshilfe-Organisationen im Landkreis Regensburg (Bayern)



Kontext und Ausgangssituation

Im Jahr 2011 beauftragte der damalige Landrat Herbert Mirbeth die Freiwilligenagentur des Landkreises Regensburg, die im Landratsamt angesiedelt und mit einer halben Vollzeitkraft besetzt ist, den Aufbau ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe-Organisationen in den Gemeinden des Landkreises voranzutreiben.



Ziele und Zielgruppen

Ziel war es, angesichts der sich abzeichnenden demografischen, infrastrukturellen und sozialen Entwicklungen im Landkreis die Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger auszubauen und weiterzuentwickeln.



Maßnahmen

Niedrigschwellige Einzelfall-Alltagshilfen wie Fahr- und Begleitedienste zum Einkaufen oder zu Ärzten, Besuche, Unterstützung bei der Gartenarbeit, gesellige Spiele- und Musiknachmittage sowie gemeinsame Mittagstische wurden ins Leben gerufen und erfolgreich etabliert. Die Freiwilligenagentur unterstützt(e) beim Aufbau der Nachbarschaftshilfen, organisiert(e) Runde Tische und informiert(e) über rechtliche und organisatorische Fragen. Landrat Herbert Mirbeth und seine Nachfolgerin, Landrätin Tanja Schweiger, haben den Auf- und Ausbau der Nachbarschaftshilfen intensiv begleitet und gefördert. Sie stellten 1000 Euro Starthilfe zur Verfügung und Tanja Schweiger

Beispiel guter Praxis



baute die Freiwilligenagentur seit 2014 personell aus. Im Laufe der Zeit entstand das Netzwerk „Nachbarschaftshilfe im Landkreis Regensburg“, das bis heute von der Freiwilligenagentur geleitet wird.

Ergebnisse und Wirkungen

2024 verfügen 28 der 41 Gemeinden des Landkreises über Nachbarschaftshilfen. Die Freiwilligenagentur wird von Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen sowie den Ehrenamtlichen als wertvolle Anlauf-, Unterstützungs- und Vermittlungsstelle geschätzt. Das Beispiel verdeutlicht, 1) dass das Miteinander zwischen hauptamtlichen Stellen für

Engagementförderung, Verwaltung und Kommunalpolitik Zeit braucht, um zu entstehen und zu funktionieren, 2) dass einzelne Personen, insbesondere aus der Kommunalpolitik, dieses Miteinander entscheidend fördern können, und 3) dass es kommunal getragene Freiwilligenagenturen leichter haben, dieses Zusammenspiel produktiv mitzugestalten, da sie in der Verwaltung angesiedelt sind und somit kürzere Wege zu den Entscheidungsträgerinnen und -trägern bestehen.

<https://www.freiwilligenagentur-regensburger-land.de/angebote-projekte/nachbarschaftshilfe/gegenstand-ziel/>



Kontakt Daten und Ansprechpartnerin

Dr. Gaby von Rhein

Leiterin Freiwilligenagentur
Landkreis Regensburg
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg
Tel.: 0941/4009305

E-Mail:
Gaby.vonRhein@lra-regensburg.de

Anhang

1. Engagementfördernde Infrastruktureinrichtungen

Neben kommunal Verantwortlichen gibt es weitere engagementfördernde Akteure auf lokaler Ebene, die öffentlich oder zivilgesellschaftlich organisiert sein können.

➔ Kommunale Anlaufstellen für Engagementförderung

Kommunale Anlaufstellen fördern Engagement in der Kommunalverwaltung. Ihr Ziel ist es, vielfältige Engagementformen zu unterstützen und die Zusammenarbeit von lokalen Akteuren zu stärken (→ [Kap. 4](#), S. 18; [Empfehlung III](#)). Sie informieren interessierte Personen, beraten Organisationen und Initiativen, entwickeln gemeinsam mit anderen Akteuren neue Projekte, koordinieren Fortbildungsangebote für Freiwillige und schaffen auf kommunaler Ebene idealerweise engagementfördernde Strukturen. Die Benennung und Platzierung der Anlaufstellen va-

riieren in Kommunen, so werden sie z. B. als Stabs-, Informations- oder Koordinationsstellen bezeichnet. Sie können direkt dem Büro einer Bürgermeisterin oder eigenständigen Referaten zugeordnet sein. In Zukunft werden Bürgerbeteiligung und E-Government eine größere Rolle in ihrer Arbeit spielen.

➔ Freiwilligenagenturen

Freiwilligenagenturen verstehen sich als Vermittlungsagenturen zwischen Personen, die sich engagieren möchten, und gemeinwohlorientierten Organisationen. Sie haben verschiedene Profile und Träger. Sie informieren und beraten sowohl Freiwillige als auch Einsatzstellen, sie machen Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für freiwilliges Engagement, sie initiieren Vernetzungen zwischen Freiwilligenorganisationen und Kommunen, führen zusammen mit anderen Akteuren Engagement-Projekte durch und organisieren Engagement-

börsen und Freiwilligentage. Dem Bund obliegt die Projektförderung bundesweiter Modelle und Verbandsstrukturen, insbesondere der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e. V. ([bagfa](#)).

Informationen im Internet:

Die [bagfa](#) gibt einen Überblick über Freiwilligenagenturen und Engagementmöglichkeiten in Deutschland.

Beispiele für Freiwilligenagenturen in drei Bundesländern:

Bayern: Münchener Freiwilligen-Agentur [TATENDRANG](#)

Nordrhein-Westfalen: [Freiwilligenzentrale Moers](#)

Berlin: [STERNENFISCHER](#) Freiwilligenzentrum in Treptow-Köpenick

➔ **Mehrgenerationenhäuser**

Mehrgenerationenhäuser sind multifunktionale Einrichtungen mit einer generationenübergreifenden Ausrichtung und einer Vielzahl von Leistungen und haushaltsnahen Diensten. Im Allgemeinen gehören zu den Tätigkeiten von Mehrgenerationenhäusern folgende: die Aktivierung und Qualifizierung von Menschen aller Altersgruppen für freiwilliges Engagement, die Schaffung generationenübergreifender Angebote unter Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Älteren, die Bereitstellung von haushaltsnahen Dienstleistungen in Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie die Unterhaltung offener Tagestreffs mit Cafeteria oder Bistro.

🌐 **Informationen im Internet:**

Das [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend \(BMFSFJ\)](#) gibt einen Überblick über das Bundesprogramm „Mehrgenerationenhaus. Miteinander – Füreinander“, über Dienstleistungen sowie Adressen von Mehrgenerationenhäusern in Deutschland.

➔ **Seniorenbüros**

Seniorenbüros bieten verschiedene Dienstleistungen und Aktivitäten für Menschen über 50 Jahren an und dienen als zentrale Anlaufstellen für ältere Menschen. Sie beraten und unterstützen Personen im Ruhestand in verschiedenen Lebensbereichen, sie fördern den Erfahrungs- und Wissensaustausch, Kommunikation und Sozialkontakte, unterstützen bei der Durchführung soziokultureller Aktivitäten, beraten bei der Suche nach Betätigungsmöglichkeiten und bieten Aus- und Weiterbildungen im sozialen Engagement und der Selbstorganisation an.

🌐 **Informationen im Internet:**

Weiterführende Informationen zu Seniorenbüros bieten die [Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros \(BaS\)](#) und die [Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen \(BAGSO\)](#).

➔ **Selbsthilfekontaktstellen**

Selbsthilfekontaktstellen sind Kontakt- und Vermittlungsstellen, die Personen informieren, beraten und unterstützen, die für die

Bewältigung eines bestimmten gesundheitlichen Problems an einer bestehenden Selbsthilfegruppe teilnehmen oder eine Gruppe gründen möchten. Die Selbsthilfe ist im Gesundheitsbereich in Deutschland anerkannt und überregional verbandlich organisiert.

🌐 **Informationen im Internet:**

Einen Überblick über die Vielfalt und Verbreitung von Selbsthilfegruppen und -organisationen gibt die [Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen \(NAKOS\)](#).

➔ **Bürgerstiftungen**

Bürgerstiftungen kombinieren die Eigenschaften eines Vereins als Mitglieder- und Engagiertenorganisation und einer privaten Stiftung als Kapitalvereinigung, um Projekte zu fördern und durchzuführen. Sie bieten Stiften vielfältige Mitwirkungs- und Engagementmöglichkeiten, etwa in den Stiftungsgremien, bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten und bei Entscheidungen über die Verwendung der Stiftungserträge.

Informationen im Internet:

Einen Überblick über die Merkmale und Verbreitung von Bürgerstiftungen bietet das [Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands](#) des Bundesverbands Deutscher Stiftungen e. V. Eine gute Ansprechpartnerin ist die [Stiftung Aktive Bürgerschaft](#).

Beispiele für Bürgerstiftungen in drei unterschiedlichen Kommunen in Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Brandenburg:

Gütersloh, Großstadt, Nordrhein-Westfalen: [Bürgerstiftung Gütersloh](#)

Hamburg, Großstadt: [Bürgerstiftung Hamburg](#)

Eberswalde, Kreisstadt, ländlicher Raum, Brandenburg: [Bürgerstiftung Barnim Uckermark](#)

2. Servicestellen und Informationsportale für die 16 Bundesländer, die weiterführende Links zu Angeboten etc. zur Verfügung stellen

Die [Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt \(DSEE\)](#) bietet zahlreiche und spezifische Förderungs-, Vernetzungs-, Beratungs- und Bildungsangebote. Digitale Formate können genutzt, Veranstaltungen besucht und das Team bei Fragen auch direkt kontaktiert werden.

Baden-Württemberg: [Bürgerengagement](#), Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Bayern: [Bürgerschaftliches Engagement & Ehrenamt](#), Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Berlin: [In Berlin engagieren](#), Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Brandenburg: [Ehrenamt in Brandenburg](#), Landesregierung Brandenburg, Staatskanzlei

Bremen: [Freiwilligenarbeit in Bremen](#), Bremen Online – eine Abteilung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH

Hamburg: [Freiwilliges Engagement in Hamburg](#), hamburg.de Beteiligungs GmbH

Hessen: [Ehrenamt Engagement für die Gemeinschaft](#), Hessische Staatskanzlei

Mecklenburg-Vorpommern: [Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern](#), Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Staatskanzlei

Niedersachsen: [Ehrenamt und Bürgerengagement](#), Niedersächsische Staatskanzlei

Nordrhein-Westfalen: [Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement](#), Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Rheinland-Pfalz: [Wir tun `was`](#)
[Die Initiative des Landes Rhein-](#)
[land-Pfalz für Ehrenamt und](#)
[Bürgerbeteiligung](#), Staatskanzlei
Rheinland-Pfalz

Saarland: [Ehrenamt](#), Staats-
kanzlei Saarland

Sachsen: [Bürgerschaftliches](#)
[Engagement](#), Sächsisches
Staatsministerium für Soziales
und Gesellschaftlichen Zusam-
menhalt

Sachsen-Anhalt: [Engagiert in](#)
[Sachsen-Anhalt](#), Staatskanzlei
und Ministerium für Kultur des
Landes Sachsen-Anhalt

Schleswig-Holstein: [Das Eh-](#)
[renamt in Schleswig-Holstein](#),
Landesverband der Volkshoch-
schulen Schleswig-Holsteins
e. V., Ministerium für Soziales,
Jugend, Familie, Senioren, In-
tegration und Gleichstellung

Thüringen: [Thüringer Ehren-](#)
[amtsstiftung](#), gefördert durch
das Ministerium für Arbeit, So-
ziales, Gesundheit, Frauen und
Familie

Endnoten

¹Freise, M., & Walter, A. (2021). Zivilgesellschaft in Nordrhein-Westfalen. Münster: Aschen-dorff.

²Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2019). Bundesprogramm Ländliche Entwicklung. Ideen und Impulse für die Zukunft unserer ländlichen Räume Berlin, S. 4.

³Steinführer, A., Osigus, T., Küpper, P., Neumeier, S., & Kreis, J. (2018). [Ländliche Räume im Fokus: der Landatlas als neue Informationsplattform](#). In G. Meinel, U. Schumacher, M. Behnisch & T. Krüger (Hrsg.). Flächennutzungsmonitoring X. Flächenpolitik – Flächenmanagement – Indikatoren. Rhombos, IÖR Schriften, S. 153–160.

⁴Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2019). [Teilhabeatlas Deutschland](#).

[Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen](#). Berlin.

⁵Ewert, S. (2021). [Ländliche Räume in Deutschland – ein Überblick](#). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

⁶Simonson, J., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2016). [Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014](#). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) / Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA);

⁶Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2021). [Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019](#). Berlin: DZA

⁷Heinze, R. G. (2020). Strukturwandel des Engagements und gemeinnützige Netzwerke. In Ders.

Gesellschaftsgestaltung durch Neujustierung von Zivilgesellschaft, Staat und Markt. Wiesbaden. Springer VS, S. 145–161. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30907-7_8

⁸Schroeder, W., & WeBels, B. (2023). [Radikalisiert und etabliert. Die AfD vor dem Superwahljahr 2024](#). Frankfurt a. M.: Otto Brenner Stiftung; Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2024): [Dossier Rechtsextremismus](#). Bonn.

⁹BMFSFJ (2017). [Zweiter Engagementbericht 2016. Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung](#). Drucksache 18/11800. Berlin; Klie, T., Klie, A. W., & Marzluff, S. (2016). [Zweiter Engagementbericht 2016. Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Engagementmonitor 2016](#). Berlin: BMFSFJ.

¹⁰ Vgl. Endnote 6.

¹¹ Vgl. Endnote 9.

¹² Schrader, M. (2021). [Zivilgesellschaft in und nach der Pandemie: Bedarfe – Angebote – Potenziale](#). Opusculum Nr. 149, April 2021. Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft.

¹³ Walter, A. (2024). Kommunale Engagementförderung. Aufgaben, Vernetzung und Perspektiven. In C. Gille, A. Walter, H. Brombach, B. Haas, & N. Vetter (Hrsg.). *Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste – Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, Baden-Baden: Nomos, S. 591–598; Walter A., & Hübner, T. (2024). [Organisation, Selbstverständnis und Vernetzung kommunaler Engagementförderung in ländlichen Räumen – Das Fallbeispiel Kreis Lippe. SROI-Werkstattbericht No. 5](#). Gelsenkirchen: HSPV NRW.

¹⁴ Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW / Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2021). [Strategien entwickeln. Engagement fördern](#). Düsseldorf <https://www.engagiertestadt.de/zumnachmachen/>; Walter, A., Schöffmann, D., Bliestle, J. (2024). *Lokale Engagementstrategien entwickeln: Ein Leitfaden für Akteur*innen vor Ort*. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung e. V.

¹⁵ Vgl. Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (Hrsg.) (2024): [Engagement vor Ort gemeinsam gestalten](#). Düsseldorf.

